

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

205 (5.5.1925) Morgenausgabe

Stresemann vor dem Aufruschuh.

m. Berlin, 4. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichtstatters.) Am Montag vormittag stand der Reichsaussenminister Dr. Stresemann dem Reichstagsausschuh für die Aufruschuh Rede und Antwort. Auch diesmal kam die Linke nicht auf ihre Kosten. Vor allem nicht der Abgeordnete Stoecker von den Kommunisten, der sich anscheinend einen besonderen Fragebogen ausgearbeitet hatte und mitunter halbe Stunden lang den Reichsaussenminister für die Beantwortung seiner Fragen in Anspruch nahm. Ebenso wie Herr Dr. Luther gab auch Herr Dr. Stresemann einen ausführlichen Ueberblick über die Verhältnisse im Herbst 1923 zur Zeit des Abbruchs des passiven Widerstandes und über die Verhandlungen mit der rheinisch-westfälischen Industrie. Wesentlich neues ergaben seine Ausführungen eigentlich nicht. Auch sie drehten sich um die Verpflichtung der Reichsregierung zur Entschädigung, die eintreten sollte, sobald die Reichsfinanzen in Ordnung gebracht wären. Zumeist ist es interessant, daß Herr Stinnes seinerzeit erklärte, er müsse in der Lage sein, die Erklärung der Reichsregierung eventuell lombardieren zu können, um Geld zu beschaffen. In der Tat ist es der Ruhrindustrie auch gelungen, mit Hilfe dieser Erklärung ausländische Kredite zur Stützung der Weimarer- und Reparationsleistungen aufzunehmen. Gegen Ende der Sitzung näherte man sich dann der Streitfrage, ob die Reichsregierung berechtigt gewesen sei, die Zahlung der Entschädigung ohne Befragung des Reichstages vorzunehmen. Diese Frage wird jedoch noch nicht geklärt, da infolge der vorgezogenen Stunde nach einem kurzen Ueberblick des Berichtstatters des Finanzministeriums über die Höhe der Entschädigungen die Verhandlungen verlagert wurden.

* Berlin, 4. Mai. (Zuspruch.) Im Untersuchungsausschuh für die Aufruschuh wurde heute der von seiner Krankheit genehmigte Reichsaussenminister Dr. Stresemann vernommen. Dr. Stresemann, der seinerzeit als Reichsminister den Briefwechsel mit Stinnes geführt hat, gab eine ausführliche Darstellung über die Verhandlungen, die zu einer Vereinbarung mit der Ruhrindustrie führten. Er erklärte, daß die Verpflichtungen der Reichsregierung weit über den Charakter einer moralischen Verpflichtung hinausgingen. Es habe keinem Zweifel unterliegen können, daß die beiden Parteien davon ausgegangen seien, daß das Reich eine Verpflichtung übernehme, die unter Umständen auch von der anderen Seite einbringbar wäre. Der Minister verwies dann des Weiteren auf ein Schreiben, das das Weimarer Reichsaussenministerium Ende 1923 an die Kriegsausschusskommission gerichtet hat. Beim Weimarer Reichsaussenministerium sei danach kein Zweifel vorhanden gewesen, daß es sich um eine verbindliche Verpflichtung handele. Eine spezielle Ausschaltung der sozialdemokratischen Ratsmitgliedern bei den Verhandlungen sei nicht erfolgt.

Der Ausschuh nahm dann die Vernehmung des Reichsfinanzministers Dr. von Schleier vor darüber, wie seine Ausführungen im Untersuchungsausschuh am 24. Dezember 1924 gemeint gewesen seien. Der Minister erklärte dazu, daß sich seine Darstellungen ausdrücklich auf die für das Jahr 1925 bevorstehenden Ausgaben bezogen hätten. Man habe damals angenommen, daß über den Etat von 1924 hinaus noch eine Summe von 100 Millionen im Jahre zur Deckung von Verpflichtungen aus dem Aufruschuh gezahlt werden müsse. Bei der hohen Schätzung von 100 Millionen habe er an die Vermögenslasten nicht gedacht, weil eine Deckung dieser Lasten damals auf anderem Wege beabsichtigt gewesen sei.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung Dr. Stresemanns wurde von kommunistischer Seite die Frage angeschnitten, ob die vertragschließenden Minister damals mit einem bevorstehenden Druck im Rheinlande rechnen und infolgedessen die Verpflichtungen leichter auf sich nehmen zu können glaubten? Der Vorsitzende wies diese Frage zurück, weil durch die Fragestellung unseren Ministern Gedankenengänge unterstellt würden, die schwer belegend sind. Der Minister wies dann auf die damalige schwierige Lage hin; daß die Lage auch in einer Kabinettsitzung besprochen wurde, sei einfache Pflicht der Minister. Es könne keine Rede davon sein, daß irgend jemand im Kabinett bei der Übernahme der Verpflichtungen den Gedanken einer Abrennung vom Reich ins Auge gefaßt habe. Der Gedanke einer Abrennung der Rheinlande um eine Zahlung von

300-400 Millionen sei derartig pervers und schamlos, daß kein Deutscher ihn begreifen könnte. Es sei damals lediglich darauf angekommen, der schwer leidenden Bevölkerung wieder Arbeit zu verschaffen. Dafür habe nicht nur eine moralische Verpflichtung bestanden, sondern das Reich habe auch finanziell einstecken müssen.

Als nächster Zeuge wurde Ministerialrat Dr. von Brandt über die Frage vernommen, ob das Reichsfinanzministerium den Standpunkt vertreten habe, daß der Reichstag vor Zahlung der Entschädigung gefragt werden müsse. Dem Zeugen ist nicht entfallen, daß man auf dem Standpunkt gestanden habe, daß eine gesetzliche Festlegung notwendig sei. Es habe sich bei den Erstattungen um die Wiederannahme eines Verfahrens gehandelt, welches 1923 ohne Rücksicht auf die rechtliche Sachlage eingeleitet worden sei. Der Vorsitzende stellte dann fest, daß nunmehr die Beweislast für die Vernehmung des Abgeordneten Sollmann erledigt seien. Der Ausschuh stimmte der Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der notariellen Akten zu und vertagte sich darauf.

Der Fall Höfle.

Konstituierende Sitzung des Höfle-Ausschusses.

* Berlin, 4. Mai. (Zuspruch.) Der Untersuchungsausschuh des Preussischen Landtages zur Prüfung des Strafverfahrens gegen den verstorbenen Reichspostminister a. D. Dr. Höfle hielt heute unter dem Vorsitz des Abgeordneten Seemann (dnal.) seine konstituierende Sitzung ab. Der Ausschuh beriet zunächst über die Frage, in welcher Weise die Beweisaufnahme durchgeführt werden solle. Es wurde in der Hauptsache der Wunsch geäußert, die Untersuchung auf den Fall Höfle zu beschränken. Es sei nicht angängig, wie ein kommunistischer Antrag verlange, die Untersuchung auf das ganze System der Behandlung der Gefangenen in preussischen Strafanstalten auszudehnen.

Darauf gab der Vertreter des Justizministeriums in großen Zügen ein Bild über das gegen Dr. Höfle eingeleitete Strafverfahren. Im Verlaufe des Verfahrens gegen Barmat habe sich der Verdacht erhoben, daß seitens Barmats auch Straftaten zum Nachteil des Reichspostwesens vorliegen, und daß an diesen Straftaten auch Dr. Höfle beteiligt sei. Am Tage nach seiner Verhaftung am 11. Februar 1925 habe Dr. Höfle im Untersuchungsausschuh über seine Beschwerden geklagt, und der Vorsitzende habe daraufhin seine Vernehmung bei dem Gefängnisarzt anordnet. Höfle habe noch am gleichen Tage Aufnahme im Gefängnislazarett gefunden. Unrichtig seien die Befremdungen, wonach Dr. Höfle, der zweimal vernommen worden sei, im ganzen siebenmal vor dem Untersuchungsrichter verhört worden wäre, ebenso daß die Voruntersuchung 10 Tage gedauert habe. Der Vertreter des Justizministeriums erklärte weiter, daß über den Gesundheitszustand Dr. Höfles zwei Gutachten eingeholt worden seien. Es sei darin betont worden, daß Lebensgefahr nicht vorliege. Eine Haftaufhebung sei vom Landgericht wegen Flußvergiftung abgelehnt worden.

Das Obduktionsprotokoll, das dem Ausschuh vorgelegt wurde, besagt, daß die Leichenöffnung eine bestmögliche Todesursache nicht ergeben habe, der Inhalt des Verdauungsapparates mache aber die Möglichkeit einer Vergiftung wahrscheinlich. In dem Protokoll über die chemische Untersuchung einzelner Leichenteile wird gesagt, daß beide Stoffe, Zinn und Morphium, zusammengewirkt und den Tod herbeigeführt hätten.

Der Ausschuh vertagte sich darauf auf Dienstag. Es soll in die Beweisaufnahme eingetreten werden, und zwar sollen zunächst Justizbeamte über den Gang des Verfahrens vernommen werden.

Ein neuer Kommunistenprozeß.

* Leipzig, 4. Mai. (Zuspruch.) Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik begann heute ein großer Hochverratsprozeß gegen hannoversche Kommunisten. Es sind angeklagt: der Kesselschmied Ernst Ehler, der Schlächter Erich Schmidt, der Sattler Otto Meyer, alle aus Hannover, ferner der Sattelmacher Friedrich Proch, die Schlosser Heinrich Erxmeier, Friedrich Walrode, der Dreher Friedrich Clausing, Vorbrück und der Zimmermann Admann-Walrode. Die Anklage lautet auf Hochverrat, Beihilfe zum Hochverrat, Hochverratsverbrechen nach § 5, 8 und 9 des Reichsverfassungsgesetzes, schwerer Diebstahl, schwere Verübung, Verbrechen der Urkundenfälschung und Amtsnachahmung. Im Jahre 1923 und 1924 haben die Angeklagten in Hannover und umgebend Waffen beschlagnahmt, obwohl sie dazu kein Recht hatten; weiter haben sie Sprengstoffverbrechen vorbereitet, zum Teil auch ausgeführt.

Eröffnung der Genfer Waffenhandelskonferenz

* Genf, 4. Mai. (Zuspruch.) Die internationale Konferenz für die Kontrolle des Waffenhandels und Munitionshandels wurde heute Nachmittag durch den früheren belgischen Ministerpräsidenten Carton de Wiart eröffnet. Vertreter von 43 Staaten nahmen daran teil. Unter den deutschen Vertretern bemerkte man den Generalen v. Edhardt und den Genfer Generalkonsul Wmann, sowie Professor Nord. Die Verhandlungen begannen mit einer Ansprache des Vorsitzenden, der auf die enge Verbindung der Frage der Kontrolle des Waffenhandels mit der privaten Herstellung von Kriegsmaterial hinwies. Heute sei der Waffenhandel in der Welt keinerlei Kontrolle unterworfen und obgleich der Transportverkehr mit Waffen den Frieden der Welt bedrohe, werde er von handelspolitischen Gesichtspunkten aus betrachtet. Die Aufgabe der Konferenz werde nur die Kontrolle des ungesicherten und gefährlichen Handels mit Waffen sein, soweit er die Harmonie unter den Völkern bedrohe. Eine Unterbindung oder Einschränkung des Waffenhandels sei schon aus dem Grunde unzulässig, weil jeder Staat die Pflicht und das Recht habe, seine nationale Sicherheit im Rahmen seiner internationalen Verpflichtungen zu gewährleisten, indem er sich mit den notwendigen Waffen versehe. Zum Schluß begrüßte der Vorsitzende besonders die Vertreter der vier Staaten, die dem Völkerbund nicht angehören: die Vereinigten Staaten, Deutschland, die Türkei und Ägypten. Wir können uns, so erklärte er, zur Teilnahme Deutschlands an der Konferenz gratulieren. Obwohl Deutschland an die Friedensverträge gebunden ist, war es bereit, uns seine wertvolle Mitarbeit zuzusichern.

Nach der Rede des Vorsitzenden wurde zur Wahl von zwei Unterkommissionen zur Prüfung der Vollmachten und des Reglements geschritten und die Vollziehung auf Dienstag nachmittag vertagt.

Vor der Eröffnung des Deutschen Museums.

Dr. München, 4. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichtstatters.) Im Hinblick auf die am Donnerstag stattfindende feierliche Eröffnung des Deutschen Museums fand heute unter der Führung von Erzengel v. Miller die erste umfassende Besichtigung des Deutschen Museums durch die in- und ausländische Presse statt. Der kurze Rundgang durch sämtliche Abteilungen dauerte volle vier Stunden, wobei man jedoch nur einen begrenzten Ueberblick zu gewinnen vermochte und 14 Kilometer durch die einzelnen Räume zurücklegen muß. Im großen Festsaal hielt Erzengel v. Miller besonders darauf hin, daß hier in diesem Saal, der eine Länge von 200 Metern hat und aus zwei senkrechten zueinander stehenden Flügeln besteht, zum erstenmal die technische Einrichtung für gleichmäßige Verbreitung von Reden im ganzen Saale eingebaut ist. Die Einrichtungen wurden vorgeführt und der Eindruck war überwältigend.

Wenn auch überall nach wie vor noch fieberhaft gearbeitet wird und ganze Abteilungen noch in der Entwicklung stehen, so ist der Gesamteindruck des gewaltigen Werkes doch heute bereits der, daß das Deutsche Museum als etwas Abgeschlossenes, Umfassendes angesehen werden kann. An der Besichtigung nahmen etwa 300 Menschen teil. Das Reichskabinett wird am Dienstag vormittag in zwei Zuckers-Großfluggewegen und einer Begleitmaschine nach München begeben, um dem Festzug beizuwohnen. Bei der Eröffnungsfeier werden sprechen Professor Wieg, Reichsminister Dr. Luther und Ministerpräsident Dr. Held sowie Erzengel v. Miller.

Tages-Anzeiger.

(Mehrsache Rede im Intercom.)

- Dienstag, den 5. Mai.
Landestheater: „Soloternese“, 7.8-12.10 Uhr.
Stadttheater: Konzert der Vereinigten bad. Volkstheater, 8.15-8 Uhr.
Kleiner Festsaal: Vortrag über das Was und wie praktische Verwendung im Haushalt, 8 Uhr.
Bad. Volkstheater-Konzertsaal: Zum Stiefel der Welt, 8 Uhr.
Kollektum: 3 große spanische Ringkämpfe mit Variete-Programm, 8 Uhr.
Eintrachtssaal: Verteilung von Ludwig Büchse: „Aus meinen Wäandern“, 8 Uhr.
Grüner Baum: im Café Sonderkonzert; im Erdgeschoss Künftler Nachhallen.
Neu-Vidua: Waldtr. 30: Von Paris bis Gexlon.
Wiener Hof: Täglich Künstlerkonzert.

Die heilige Johanna.

Erstaufführung.

So ist endlich mit großer Verpätung Shaws dramatische Chronik „Die heilige Johanna“ auf der Bühne des badischen Landestheaters erschienen. Baden-Baden hatte das Eis der unsichtbaren Juridiktation gebrochen. Daraufhin konnte auch hier mit der Einföhrung begonnen werden. Karlsruhe braucht sich nicht mehr (als fast einzige Stadt mit über hunderttausend Einwohnern) nur mit einer Vorlesung im Theaterkulturverband, die vor einigen Monaten stattgefunden hat, zu begnügen. Eine sehr schöne Aufführung hat die reichliche Verpätung einigermaßen ausgeglichen.

Nicht nur über ganz Deutschland, sondern über die ganze Welt hat die „Heilige Johanna“ ihren Siegeszug gehalten. Eine leichte Standwolle von Senjation und Mode hat sie dabei aufgewirbelt. Das liegt an den groben Mitteln der Reklame, womit unsere Zeit Gütes und Schlechtes in gleicher Weise marktschreierlich anzupreisen pflegt. Shaws neueste Schöpfung kann allerdings solcher Hilfsmittel entbehren. Ihr eigener Wert führt sie zu berechtigtem Erfolg.

Ueber die heilige Johanna ist schon viel geschrieben worden. Das Beste über sie hat Shaw selbst in seiner großen, geistreichen Einleitung gesagt. Der Deutsche, der die „Heilige Johanna“ von Shaw liebt, muß Schillers „Jungfrau von Orleans“ gründlich vergessen. Der gegenwärtige Geist beider Dichter offenbart sich am deutlichsten in den Szenen am Hoflager des Dauphins zu Chinon. Shaw und Schiller schöpfen aus derselben legendenhaften Quelle. Aber zwei Welten tun sich auf. Bei Schiller ein prachtvoller Akt mit großer theatralischer Aufmachung, das Königtum ideal verklärt, der angekränkelte König vom Unglück verfolgt, weid und vertraut, aber jeder Zoll ein edler Mensch, der das Beste will und zu jedem Opfer bereit ist — bei Shaw das realistische Bild eines zerrütteten Hofes, und der Dauphin eine Jammergestalt ohne jede Haltung, ohne jede besorgniserregende Phrasen, einzig erträglich durch seine nackte Ehrlichkeit und seinen ungen Kopp. Unser Geist, der nach Erfassung der Wirklichkeit strebt, fühlt sich von Shaw mächtig angezogen. Schiller verläßt im folgenden den festen Boden der Ueberlieferung und konstruiert künstlich einen Konflikt von Pflicht und Neigung und läßt die Jungfrau nach seiner Theorie von der Tragik ordnungsgemäß, aber in idealer Verklärung untergehen. Shaw dagegen paßt sich dem Hauptproblem an: warum wird die Jungfrau, die Heilige und Ketterin ihres Volkes vernichtet? War es der bloße Haß der Engländer, in deren Hände sie geriet und die sie als Heze verbrannten ließen? Shaw sieht tiefer. Die großen Mächte der Zeit, Kirche und Feudalismus, müssen sie zermalmen, denn sie erkennen mit gelundem Instinkt in der glänzenden Erscheinung der Johanna die gefährliche revolutionäre Kraft der freien Persönlichkeit. In ihrer letzten Auswirkung verdrängt diese jede Mittelgewalt zwischen König und Volk (die feudalen Herren) und zwischen Gott und dem Einzelmenschen (die Kirche). In der „Heiligen Johanna“ regt sich — nach Shaws Ansicht — der moderne Individualismus, der tatsächlich auch die mittelalterliche Welt zertremert hat. Im Protestantismus und im Nationalismus ist er zu einer weltumgestaltenden Macht geworden.

Also nicht der Haß gegen ihre Person hat Johanna vernichtet. Der Inquisitor sagt: „Es ist eine fürchterliche Sache, ein junges und unschuldiges Geschöpf zermalmt zu sehen zwischen diesen gewaltigen Kräften: Kirche und Geheh... Sie ist vollkommen unschuldig, was weiß sie von der Kirche und dem Geheh... Sie hat kein Wort von unfrem Gerede verstanden.“ Die Kirche sucht sogar ihr Leben, ihre Seele zu retten, aber wohin soll das führen, wenn unwissende Men-

schen ihr eigenes Urteil gegen die Kirche aufstellen und sich anmaßen, die Ausleger von Gottes Willen zu sein? So wird sie mit ihrem starken Selbstbewußtsein ein Opfer politischer Notwendigkeit.

Nach fünfhundert Jahren spricht sie die katholische Kirche dennoch heilig. In dem geistvollen zeitlosen Epilog legt sich Shaw mit dieser Tatsache auseinander. Er denkt sich die Sache so: Die streitende Kirche konnte wegen der unabsehbaren Folgen die eigenwillige Persönlichkeit mit ihrer genialen Annahme nicht dulden, aber später konnte sie im Hinblick auf ihre persönliche Reinheit und Tugendhaftigkeit und auf die Verehrung, die sie als nationale Ketterin genoss, das Mädchen als Heilige in die Gemeinschaft der triumphierenden Kirche aufnehmen. „Soll ich vom Tode auferstehen und als lebendiges Weib zu euch zurückkehren?“ fragt verärgert die Heilige, und alles wendet sich von ihr. Lebende Heilige sind unbehaglich, fleckliche Augen können den Heiligen vom Kaiser nicht unterscheiden. Es müßte von neuem zu hartem Kampf zwischen der idealen Forderung der Heiligen und der breiten Notwendigkeit der Ordnungsmächte kommen. „Wie lange wird es dauern bis die Erde wert sein wird, deine Heiligen zu empfangen, wie lange, o Gott, wie lange?“ So endet das Stück.

Es war wieder einmal ein großer Theaterabend. Das Haus war ausverkauft. Felix Baumbach führte die Regie mit gewohnter Energie. Er hielt sich mit Recht an gute Vorbilder, denn er hatte ja eine Aufführung herauszubringen, sondern eine verpätete Erstaufführung. In schönen, von Emil Burkard geschaffenen Bühnenbildern spielte sich die dramatische Chronik ab. Die Hauptrolle gab Mibi Schenck in pflug. Das Geheh ist nicht, also ist geniale Parität die Formel der Rolle. Mibi Schenck gewann schon im ersten Akt die Herzen der Zuschauer. In der großen Heiligenszene wirkte sie ergreifend, und verlor und endlich unbefangenen erschien sie in der Vision des Epilogs. Und doch hätte in manchen Szenen der lebensfähige Eigensinn des Genies, das starke Selbstbewußtsein der göttlichen Sendung mächtiger hervortreten müssen. Vor allem im Dome, wo ihre Halsstarrigkeit allen Zurechtungen der Vernunft anbeuglich bleibt und sie ins Verderben geht. Da war sie zu mädchenhaft weich, zu wenig robust und selbstlicher. Auch das Glockenmelodram könnte herber klingen.

Auch den jämmerlichen König könnte man sich etwas anders dargestellt denken: als krankhaft willensschwachen Menschen, der aber geistig alles richtig beurteilt und seine Bemerkungen schmerzhaft herausgibt. Dagegen verliert ihm Paul Müller weinerliche, flügelige Töne. Um so lobenswerter aber war, daß sich Paul Müller jeder farrizierenden Uebertriebung enthielt und an seiner Leuchte zu verzeichnenden Rolle besonders das Menschlich-Natürliche hervorhob. Wirklichkeitsgetreu stand des Dauphins tyrannische Umgebung da. Hugo Höfkes anmahnender, respektloser La Trinitaire Hofgesell Gilles de Rais, der berichtigte Vlaubart, Hermann Brandts geräuschvoller Krieger La Hire und Felix Baumbachs Erzbischof von Reims. Er trat beim Auftritt in Chinon sehr fein die heilsbringende Würde des stolzen Kirchenfürsten, gemäßig und doch erhaben in Sprache und Spiel. In der Domzene verwirklicht sich dieser vorzügliche Eindruck wieder etwas. Siegfried Kürber trat laut mit großer Begabung einen sympathischen, ritterlichen Dunvis Er vertrieb jede Katholik. Alfons Roehle trat gleich im ersten Bilde, im Schloß von Beaucaire, als Schloßhauptmann von Baudricourt auf. Er befolgte die guten Anweisungen Shaws und sicherte sich so seinen Erfolg. Paul Gemme er erschien zweimal: zuerst als brutalisierter, eingeschüchterter Berwölter des Ritters Baudricourt, dann im Epilog als päpstlicher Kammerherr, in Gestalt

und Zolinder, der Johanna ihre im Jahre 1202 erfolgte Heiligensprechung offiziell mitteilt. Auch Hermann Brandt kam doppelt vor: als bäuerlicher La Hire und als jener englische Soldat, der jedes Jahr eine Stunde Urlaub in der Hölle erhält für die einzige gute Tat, die er in seinem Leben getan.

Die politischen Gespräche im 4. Bild — Stiefel im englischen Lager — bilden den geistigen Mittelpunkt des Stückes. An sich unheimlich, stellen sie uns ihren Geist. Diese Szene erfordert deshalb eine besonders ausserordentliche Besetzung. Von Bürkner, Trend-Africa und Dahlen durfte man das Beste erwarten. Der Vertreter des Feudalismus, der hochgebildete Graf von Warwick, ist ein imponierender, eckige, Fledermausart, voll geistiger Ueberlegenheit und ausgeprägtem Dünkel. Robert Bürkner machte aus ihm leider einen etwas mullen, geschmeidigen, flugen Hölbling. o. d. Trend-Africa ist unerschrocken, die geliebte Energie des bedeutenden Bischofs von Beauvais, Monsignore Cauchon. Aber es mißfiel ihm eine Nuance von diplomatischer Diabolik in seine Gestaltung, die ja dem menschenfeindlichen Richter, der wider Willen Johanna verurteilen muß, nicht immer recht passen will. Stefan Dahlen trug die den ständischen englischen Kaplan Stogumer dar, der mit warmer, schmerzständlichkeit in erster Linie Vollblutengländer und dann ein Tücker der Kirche ist. Seine Darstellung rief mit Gewaltig die Verzweiflung über seine Schuld an der Verbrennung Joaninas hervor. Im Epilog aber sprach er so stimmlos, daß er unvermeidlich kläglich und sich um jede Wirkung brachte.

Die große Gerichtsprobe gehört zum besten, was die moderne Theaterliteratur aufzuweisen hat. Schon die naturföhrige Gestalt der geistlichen Verfammler der Sitzung ein Abscheu, historischer Größe Neben dem bedeutenden Peter Cauchon steht die imponierende Erscheinung des Grobquintors. Friedrich Prützer verkörperte sehr schön diesen interessanten Vertreter des strengen geistlichen Gehehs, dessen furchtbare Tragik er kennt und von der unschuldigen Johanna abwenden möchte. Bruno Hubner gestaltete den edlen Bruder Martin Ladvenu voll heiliger Leidenschaft. Die Beißiger des Inquisitionsgerichtes fielen auf ihr Stichwort unermittelt und unjöh in laute stürmische Erregung. Hier hätte die Regie etwas mildern und ausgleichend können. Großen Schwierigkeiten begegnet die Darstellung des Epilogs auf der Bühne, der beim Lesen so ergreifend und wichtig wirkt. Mit Baumbachs Lösung konnte man sich einverstanden erklären, wenn er nicht die Stimmen der Visionen bis zur Stimmlosigkeit abgeschwächt hätte, so daß viel verloren ging.

Großer Beifall dankte den Darstellern für die erste Aufführung. Was ist das Geheimnis des Shawschen Erfolges? Auch darüber ist schon viel geschrieben worden. Seine Auffassung von den Menschen und seine Argumentation trifft zweifellos mit jener Geistesrichtung zusammen, die am tiefsten das moderne Denken beherrscht: es ist jene Betrachtungsweise, bei der alles, auch das Selbstverständliche, als zeitlich und örtlich bedingt erachtet, und somit Kirche und Königtum, Staat und Weh, Sitte und Geheh, Wissenschaft und Bildung, Kunst und Geschick, jede Erscheinung auf Erden, im Lichte der relativen Wertung seiner ewigen, unantastbaren Gültigkeit herabtritt wird. Insofern ist auch dieses Werk eine zeitliche Dichtung, und es mögen Geschlechter kommen, die den Feudalismus nicht mehr verstehen können, mit dem die „Heilige Johanna“ von Shaw allerorts gefeiert wird.

Dr. Raif.
Landestheater. Heute findet eine Wiederholung der „Soloternese“ statt. Die Weltreise ist die gleiche, wie bei der Erstaufführung. Am Freitag, den 8. Mai, gelangt Verdi's „Magoletto“, mit Herrn Bauer in der Titelrolle zur Aufführung. Am Sonntag, den 10. Mai, gelangt neuerlich und neuerlich Wagner's „Siegfried“ zur Aufführung.

Aus Baden.

Deutschland und die Schweiz.

Am 8. Mai finden zwischen Deutschland und der Schweiz in Baden-Baden Verhandlungen statt über eine weitere Aufhebung der beiderseitigen Einfuhrbeschränkungen. Bekanntlich steht das deutsch-schweizerische Geschäftsabkommen vom 17. November d. J. einem progressiven Abbau der zwischen den beiden Ländern noch bestehenden Einfuhrbeschränkungen vor. Ein Teil der Einfuhrverbote wurde bereits aufgehoben. Die deutsche Abordnung setzt sich zusammen aus Geh. Rat Windel vom Auswärtigen Amt, Geh. Rat Fagemann vom Wirtschaftsministerium, Direktor Landwehr von der Reichsstelle für Ein- und Ausfuhr, Ministerialrat Walther vom Reichsernährungsministerium und einem Vertreter der deutschen Gesamthandelskammer in Bern. Schweizerseits nehmen an den Verhandlungen teil Direktor Studl, Vorsteher der Handelsabteilung im schweizerischen Wirtschaftsdepartement, Direktor Wetter, ehemaliger Chef der Handelsabteilung, Muggli aus der Abteilung für Ein- und Ausfuhr des Volkswirtschaftsdepartements und ein Vertreter der schweizerischen Gesamthandelskammer in Berlin.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist in der Berichtswochen (vom 23. bis 29. April) im wesentlichen ziemlich unverändert geblieben. Die Erwerbsloseniffer ist kaum zurückgegangen. Am Ende der Berichtswochen waren 15 227 erwerbslose Hauptunterstützungsempfänger gemeldet gegenüber 15 355 vom Ende der Vorwoche. Die Arbeitsuchendeniffer hat sogar (um 260) zugenommen. Sie belief sich am Ende der Berichtswochen auf insgesamt 30 766, und infolge der gleichzeitigen Abnahme der Meldungen offener Stellen von 5 654 auf 5 123 ist das Verhältnis der Stellenuchenden zu den offenen Stellen ungünstiger geworden. Am Ende der Vorwoche kamen auf 100 offene Stellen 540 Arbeitsuchende, während die entsprechende Ziffer am Ende der Berichtswochen rund 600 betrug.

Der landwirtschaftliche Arbeitsmarkt blieb gleich günstig. Bei einer Moortregulierung in Unterbaden konnte eine größere Anzahl Erdbarbeiter eingestellt werden.

In der Industrie der Steine und Erden wurden weiterhin Granitsteinbauern und Ziegler angefordert. In der Metall- und Maschinenindustrie machte sich an verschiedenen Plätzen eine etwas bessere Nachfrage im Kleingewerbe bemerkbar, die Nachfrage der Industrie nach Werkzeugmaschinen und -maschinen blieb teilweise ungedeckt, in der Vorheimen Schmelzwarenindustrie, in der bereits in der letzten Zeit ein schwaches Nachlassen zu verspüren war, hat in der Berichtswochen bei einigen Firmen Kurzarbeit eingeleitet.

In der chemischen Industrie hat eine künstliche Dünger herstellende Fabrik ihren Betrieb geschlossen, hingegen erwies sich die Cellulosefabrikation als aufnahmefähig für junge Arbeiterinnen.

In der Textilindustrie war örtlich eine schwache Zunahme der Arbeitsuchenden zu beobachten.

In der Ledererzeugenden Industrie hat der Kräftebedarf schwach nachgelassen, doch blieb die Lage für Stellenuchende Autoarbeiter und Klümpelpolsterer unverändert günstig.

Im Nahrungsmittelgewerbe ging der Kräftebedarf der Süßwarenindustrie etwas zurück. Die Lage in der Tabakindustrie ist immer noch sehr ungünstig. Wenn auch eine örtliche Aufnahmefähigkeit in der Zigarettenindustrie festzustellen ist, und auch in Mannheim-Stadt Bedarf an geübten Tabakarbeiterinnen bestand, so liegen dem auf der anderen Seite eine Anzahl weiterer Werksveränderungen und auch Schließungen gegenüber.

Im gut beschäftigten Berggewerbe gelang es, den Bedarf an Mannern in sehr weitgehendem Umfang auf dem Wege zwischenzeitlicher Vermittlung zu befriedigen.

Die badische Gesellschaft für soziale Hygiene

Am 17. Mai in Karlsruhe im Saale der Allgemeinen Ortskrankenkasse die diesjährige Mitgliederversammlung ab. Mit der Tagung wird eine kulturhygienische Ausstellung verbunden sein.

*

!! (Durlach, 4. Mai. (Als Zeichen der Zeit) dürfte es wohl bezeichnend werden, daß der neueste Polizeibericht u. a. als zur Anzeige gekommen bezeichnet: 16 Personen wegen Uebertretung der Autovorschriften, 36 wegen Aushilfsleistung und großen Aufzugs, 19 wegen Uebertretung des Straßenpolizei usw.

!! (Bergaujen (Amt Karlsruhe), 4. Mai. (Genuß.) Hier ist die Jagd- und Auenjagd ausgebrochen. Zum Beobachtungsgebiet gehören auch die Gemeinden Gröningen, Söllingen und Wörsbach.

- Langenscheidt, 4. Mai. (Unfälle.) In der letzten Woche ereigneten sich hier zwei schwere Unglücksfälle. Der 16jährige Sohn der Kriegswitwe Karol Flosser ist seit Ostern als Lehrling bei einem Schmiede beschäftigt. Am Mittwochabend flog ein Eisen in das Auge und beschädigte es so schwer, daß es entfernt werden mußte. Am Freitag mittag tobte ein heftiger Wirbelsturm, der viele Bäume entwurzelte. Verschiedene Familien waren im Wald mit Reihenhöfen beschäftigt, auch der Kriegsinvalid G. G. mit seinen drei Kindern. Auf dem Heimwege nahe an der Straße sahen die Kinder eine entwurzelte Buche liegen. Trotz der Warnung des Vaters wollten sich die Kinder den Baum in der Nähe ansehen. Auf einmal merkte man ein Brechen. Die zwei Knaben sprangen zur Seite. Das zwölfjährige Mädchen wurde von dem fallenden Baume so schwer getroffen, daß es in der Nacht starb. Auch ein hohlsägeführender Landwirt geriet in Lebensgefahr durch einen vor ihm niederfallenden Baum.

- Erlingen, 4. Mai. Ihre goldene Hochzeit konnten gestern hier die Eheleute Friedrich Kern begehen. Bei der kirchlichen Feier kam das Virenschreiben des Erzbischofs zur Verlesung.

- Walsch, 4. Mai. Im hohen Alter von 92 Jahren ist Peter Glasfetter gestorben. Er war der älteste Einwohner unseres Ortes.

- Rheinsheim (bei Bruchsal), 4. Mai. (Seinen Verletzungen erliegen.) Der bei dem Autounglück am letzten Mittwoch schwer verletzte Chauffeur ist seinen Verletzungen erlegen. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit 8 unmündigen Kindern.

- Philippsburg, 4. Mai. Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde am Samstag das etwa 1 Jahre alte Kind des August Keißenstein, das in die hochgehende Saalbach gefallen war und bereits unter der Brücke schwamm. Von einem vorübergehenden Passanten konnte das Kind gerettet werden.

!! (Weinheim, 4. Mai. (Todesfall.) Der langjährige Vorsteher des Gastwirtsvereins Weinheim und Umgegend, zuletzt dessen Ehrenvorsitzender, Gastwirt Joseph Hohesfeld, Besitzer des Gasthauses zum „Wespaugast“, ist im Alter von 68 Jahren gestorben. In einheimischen wie in Touristenkreisen war er eine bekannte, gerne gesehene Persönlichkeit.

- Walsch, 4. Mai. (Unfall.) Auf der Landstraße nach Redarbischofsheim kürzte der prakt. Arzt Dr. Keu mit seinem Motorrad so schwer, daß er mit schweren Verletzungen vom Blatze getragen werden mußte.

- Tauberbischofsheim, 4. Mai. (Großfeuer.) Am Samstag brach im benachbarten Zimpfingen in der Schreinerwerkstätte von Georg Scheidler Feuer aus. Bei dem herrschenden Winde griff es sehr rasch auf die umliegenden Gebäude über, die in diesem Ortsteil sehr eng aneinander gebaut waren. Dem Feuer zum Opfer fielen das Wohnhaus, die Scheuer mit Stall, die Werkstätte mit Holzremise des Schreinermeisters Scheidler, die Scheuer mit Wohnhausanbau des Landwirts Anton Kuhn und die Scheuer mit Stall des Landwirts Josef Kuhn. An auswärtigen Feuerwehren waren erschienen die von Werbach, Hochhausen, Tauberbischofsheim und Dittisheim. Nach Verlauf von 3 Stunden konnte das Feuer gelöscht werden.

- Kallst. 4. Mai. Ein schwerer Unglücksfall betraf am Sonntag nachmittag nach 4 Uhr den 55 Jahre alten verheirateten Maschinenarbeiter Franz Bergold von hier. Er fuhr, von Muggensturm kommend, in raschem Tempo die Straße herab, verlor dabei infolge Versagens der Bremse die Herrschaft über sein Rad und prallte mit voller Wucht auf die Stadtkirche auf. Er wurde auf die Straße

geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung. Es besteht Lebensgefahr.

- Baden-Baden, 4. Mai. Die Badausseher Wendelin Krell und Bernhard Degler konnten am Samstag die Feier ihres 25-jährigen Dienstjubiläums als Angestellte des Friedrichsbades begehen.

* Freiburg, 4. Mai. (Geheimerat Kopp f.) Nach langem schwerem Leiden starb heute Geheimerat a. D. und Oberstleutnant a. D. Wilhelm Kopp. Vor knapp zwei Monaten vollendete er sein 75. Lebensjahr. Aus seinem Lebenslauf seien folgende Daten hervorgehoben: Im Jahre 1867 trat er in das 1. Bad. Leibgrenadier-Regiment 103 ein, wurde am 5. Februar 1869 zum Leutnant befördert. Er war Brigadeadjutant der 57. Inf. Brigade und schied am 16. November 1882 als Hauptmann aus dem Regiment aus. Kopp machte den Feldzug 1870/71 im Regiment mit und erhielt am 27. Januar 1894 den Charakter als Major. Im Weltkrieg war Geh. Rat Kopp zunächst Kommandeur der immobilen Bahnhofscommandantur Breisach und später Betriebsabteilungsleiter beim Kriegsbesetzungsamt 14. Armekorps. Am 25. Juli 1915 erhielt Kopp das Patent seines Dienstgrades. Später wurde er zum Oberstleutnant befördert. Lange Jahre stand er der hiesigen Strafanstalt als Direktor vor.

* Gündlingen (bei Breisach), 4. Mai. (Feuer.) Samstag Nacht brach in dem Anwesen des Landwirts Wolf Bärmann Feuer aus. Wohnhaus und Scheuer wurden bis auf Reste der Grundmauern vollständig zerstört. Die Fahrnisse konnten zum großen Teil gerettet werden, auch das Vieh bis auf zwei Schafe. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

- Kandern, 4. Mai. Zu der Brandstiftung auf dem Blaghof wird noch berichtet, daß der Wälder Jäger von dem Vorhaben seiner Frau nichts gewußt hat. Die beiden Eheleute lebten in wenig guten Verhältnissen und beabsichtigten eine Scheidung. Während der Mann auf dem Wege zur Kirche nach Kandern war, herrschte die Frau alles zur Brandstiftung vor. Sie band das Vieh im Stalle noch besonders fest an und die Kühe: waren in einem Kasten auf dem Speicher eingeschloß, damit die Tiere mitverbrennen sollten. Auch auf dem Speicher war bereits Feuer gelegt; die Frau hatte, wie schon gemeldet, ihr Kerzenlicht zwischen mit Petroleum getränkte Strohbündel gesteckt.

- Konstanz, 4. Mai. (Gründung eines Schwarzwalddereins.) Vier heute dieser Tage eine Ortsgruppe Konstanz des Badischen Schwarzwalddereins gegründet. Vorliegender ist vorläufig Telegraphendirektor Meßmer. 34 Mitglieder sind der Ortsgruppe bereits beigetreten.

- Ludwigshafen, 4. Mai. Die Arbeiten an der Leinertzeit durch einen heftigen Sturm eingestürzten Ausstellungshallen schreiten rüstig vorwärts, jedoch damit gerettet werden kann, die Halle ebenso wie das ganze Ausstellungsgebäude bis zum Eröffnungstermin fertigstellen zu können. Die große Ausstellungshalle mit 125 Meter Länge, 50 Meter Breite und einer durchschnittlichen Höhe von 22 Metern wird allen Ausstellungsbedingungen entsprechen.

Internationales Schachgroßmeisterturnier.

Baden-Baden, 2. Mai. Heute wurden auf dem internationalen Schachgroßmeisterturnier die Vorrundenspiele erledigt. Carls-Deutschland gewann gegen Dr. Tarrasch-Deutschland in 63 Zügen. Kei-Thomson verlor gegen Sir Thomas-England nach neunzehntägigem Kampf in 63 Zügen. Te Koffie-Holland remisierte mit Sir Thomas-England nach dem 67. Zuge. Ebenfalls remis wurde die Partie Kei-Thomson gegen Dr. Trenbal-Tschokolowatski nach dem 76. Zuge. Die Partie Nates-England gegen Rabinowitsch-Rußland endete nach dem 83. Zuge durch ewiges Schach mit remis. Colles-Belgien gegen Carls-Deutschland einigten sich auf remis ohne die Partie wieder aufgenommen zu haben.

Stand des Turniers nach der 12. Runde. Miesch führt mit 10 Punkten. Ihm folgen Grünfeld mit 8½ Punkten. Rubinschtein hat 8 Punkte. Rabinowitsch hat 7½ Punkte. Marshall, Dr. Tartakower und Samisch-Deutschland haben je 7 Punkte. Torre hat 6½ Punkte. Carls, Bogoljubow, Niemzowitsch und Spielmann haben je 6 Punkte. Dr. Trenbal hat 5½ Punkte. Nates, Kei und Sir Thomas haben je 4½ Punkte. Miesch und Colle haben je 4 Punkte. Marschke Koffie hat 2½ Punkte. Te Koffie hat 1½ Punkte.

Ergebnis der 13. Runde: Nates-England gewann eine sizilianische Partie gegen Carls-Deutschland in 28 Zügen. Torre-Mexico verlor ihre sizilianische Partie gegen Bogoljubow-Ukraine in 29 Zügen. Colles-Belgien verlor ein Damenbauernspiel gegen Marshall-U.S.A. in 49 Zügen. Miesch-Frankreich gewann gegen Rabinowitsch-Rußland in 28 Zügen. Kei-Thomson verlor gegen den Berliner Meister Saemisch in 34 Zügen. Te Koffie-Holland verlor ein Gambit in der Rückhand gegen Spielmann-Oesterreich nach dem 17. Zuge. Niemzowitsch-Dänemark gewann eine holländische Partie gegen Miesch-Deutschland nach dem 28. Zuge. Dr. Tarrasch-Deutschland verlor ein Damenbauernspiel gegen Marschke Koffie-Italien nach dem 46. Zuge. Die spanische Partie Dr. Trenbal-Tschokolowatski gegen Sir Thomas-England endete mit remis nach dem 32. Zuge. Das Damen Gambit Grünfeld-Oesterreich gegen Rubinschtein-Polen wurde in Remisstellung abgebrochen. Dr. Tartakower-Oesterreich war Spi-Frei.

Stand des Turniers nach der 13. Runde: Miesch-Frankreich führt mit 11 Punkten; Grünfeld-Oesterreich hat 8½ Punkte und eine Sängepartie. Rubinschtein-Polen hat 8 Punkte und eine Sängepartie. Marshall-U.S.A. und Saemisch-Deutschland haben 8 Punkte. Rabinowitsch-Rußland hat 7½ Punkte. Bogoljubow-Ukraine, Dr. Tartakower-Oesterreich haben je 7 Punkte. Torre-Mexico hat 6½ Punkte. Carls-Deutschland und Dr. Trenbal-Tschokolowatski haben 6 Punkte. Nates-England hat 5½ Punkte. Dr. Tarrasch-Deutschland und Sir Thomas-England haben 5 Punkte. Kei-Thomson hat 4½ Punkte. Miesch-Deutschland, Marschke Koffie-Italien und Colles-Belgien haben je 3½ Punkte. Te Koffie-Holland hat 1 Punkt.

Nachklänge zum ersten pfläzlichen Pressefest.

- Neustadt a. d. S., 4. Mai. Aus unserem Bericht, der die Vorgänge des Festes am Samstagabend umschloß, war schon hervorgegangen, in wie weitgehendem Maße die Pfläzler alles aufboten, um ihren Gästen nicht nur den Ernst ihrer Lage und die Treue ihrer Gesinnung, sondern auch ihre durch alle schwere Prüfungen hindurch unverändert erhaltene herzlich-heitere Vergnügung entgegenzubringen. Und aus den Reden, aus den Gesprächen klang den Pfläzern dann wieder das Gelächter entgegen, das Reichsanstalt Dr. Luthers so pädagogisch in die Worte legte: Treue um Treue. Als die Klänge aus dem Meißner-Restaurant und der Monaca aus „Wilhelm Tell“ mit der Mahnung: Seid einig, einig, einig! gerade in dieser Feierstunde die Herzen erschütterte, so Fröhlichkeit unter den Klängen zweier Tanzkapellen in den Saal.

Am Sonntag vormittag etwa um 11 Uhr führte eine Reihe von Kraftwagen den Reichsanstalt mit den sonstigen hohen Staatsbeamten und den übrigen Gästen nach Bad Dürkheim und zur Limburg. Ein herrlich schöner und warmer Frühlingstag lag über der jungenzöllner Landschaft. Ueber die Geschichte der Limburg unterrichtete ein ausgezeichnete Vortrag von Professor Seeger von Bad Dürkheim. In dem anmutigen Siedischen Saal wurde nachmittags ein gemeinsames Mittmessen eingenommen, das auch Geselligkeit hat, die vorläufigen Pfläzler Meise zu fassen. Nach Mittmessen von Verleger Kogel und Schriftleiter Böhm von Bad Dürkheim traf Reichsanstalt Dr. Luthers der in launiger Weise den Pfläzler Meise an, auf die deutsche Meise.

Das erste pfläzliche Pressefest ist vorüber; es hat so harte Eindrücke vermittelt, daß die Erinnerung sich noch geraume Zeit mit ihm beschäftigen wird.

Gerichtszeitung.

- Mannheim, 4. Mai. (Zuchthausstrafe für einen Manndiebstahl.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der Tagelöhner Engel, der bereits 18 Vorstrafen aufweist, wegen verschiedener Manndiebstahle zu verantworten. Er gehört zu der verächtlichsten Diebesart, denn er bestiehlt arme Dienstmädchen. Das Gericht sprach demgemäß eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten aus unter Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

- Heidelberg, 4. Mai. Wegen eines schweren Vertrauensbruches hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht der Fabrikant Karl Koch aus Almersheim zu verantworten. Er war vom Vorstand der unterbadischen Turnerschaft beauftragt worden, als Führer der am Kreisturnfest in Konstanz am 15. August 1924 teilnehmenden Turner einen Sonderzug Heidelberg-Konstanz hin und zurück zu bestellen und zu bezahlen. Er verbrauchte jedoch den Betrag von 11 000 M. um seine Günstiger zu befriedigen und stellte für die Sonderzüge ohne Deckung aus. Das Gericht verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis.

Luftverkehrs-Nachrichten.

Deutsch-russischer Luftverkehr. Mit dem 1. Mai hat die „Dernluft“ den regelmäßigen Sommerflugdienst auf der Strecke Königsberg-Moskau eröffnet. Die Fluglinie führt von Moskau über Smolensk und Romno nach Königsberg und weiter durch den Flugdienst des deutschen Aero Lloyd, der Konzerngesellschaft der „Dernluft“ von Königsberg über Danzig nach Berlin. Der Flugplan ist so gelegt, daß in Berlin Anschluß mit dem Flugzeug nach London bzw. Paris über Hannover und Amsterdam vorhanden ist. Die „Dernluft“ verwendet die bekannten F III Hochdecker, welche den Passagieren die denkbar beste Aussicht bieten. Mit jedem Flugzeug können 6 Personen befördert werden. Die Eröffnungsflüge sind planmäßig durchgeführt worden.

Eröffnung des Mannheimer Flugplatzes.

Am Sonntag vormittag fand in Gegenwart zahlreicher Zuschauer und Gäste die Eröffnung der diesjährigen Flugaison und gleichzeitig des Flugplatzes Mannheim-Sandhofen statt. Bekanntlich hat der Blatz seine inoffizielle Weihe schon vor einigen Tagen durch seine Einbeziehung in den internationalen Flugdienst der Linie Zürich-Konstanz-Stuttgart-Mannheim-Frankfurt a. M.-Hamburg erhalten. Am Sonntag wurden die für die Schwarzwaldbahn dienenden Flugzeuge der Badisch-Pfläzlichen Luftverkehrs-Gesellschaft - zwei für vier Personen hübsch eingerüstete Maschinen des Sablatting-Typs - einem größeren Kreis praktisch vorgeführt. Handelsstammespräsident Leneel als Vorsitzender des Ausschusses der Gesellschaft begrüßte die Gäste, unter ihnen besonders die beiden Oberbürgermeister der Städte Mannheim und Ludwigshafen, als Vertreter der badischen Regierung Regierungsrat Weismann, der Regierung der Blatz Oberregierungsrat Leberle (Ludwigshafen), Oberbürgermeister Dr. Kucher (Mannheim) gedachte besonders der Verdienste von Dr. Fildensbrand und Direktor Hieronymi, die Piloten des Mannheimer Flugwesens, in ehrenden Worten. Oberbürgermeister Dr. Weiß (Ludwigshafen) begrüßte die Nachbarkreise zu diesem Freudentag, den man linksrheinisch mit gemischten Gefühlen mitempfindet. Major Graess sprach erläuternd über die technische Seite der neuen Linie. Dann flogen nacheinander die beiden Flugzeuge zu kurzen, 5 bis 10 Minuten dauernden Rundflügen über dem Reichsbild Mannheims auf. Die enthusiastischen Schilderungen der Fahrtteilnehmer zeigten, daß der Zweck der Propagandaflüge erreicht ist: man hat Vertrauen in die Sicherheit des Flugbetriebes gewonnen.

11006

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 5. Mai 1925.

Auffällige Besserung der Großstadteigendheit.

Die Gesundheit der deutschen Großstädte hat sich in der Woche vom 5. bis zum 11. April gegen die Vorwoche entschieden gebessert. Die Sterblichkeit ist in nicht weniger als 30 Orten zurückgegangen...

Passagierflüge über der Stadt wurden am Sonntag durch die Verkehrsfluggesellschaft der Badischen Luftverkehrs-Gesellschaft Karlsruhe ausgeführt und erregten bei der Bevölkerung das größte Interesse.

Waldheim. Die Evangelische Stadtkirche hat von der Kirchverwaltung in der Lindenheimer Allee, etwa 1 1/2 Kilometer vom Parlor entfernt, in einem wunderschönen Saalage alter Höhen einen Platz zur Verfügung gestellt...

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, hat in der letzten Nummer zusammen mit dem „Jugenddeutschen Orden“ einen Aufsatz erlassen, auf den hiermit nachträglich ausdrücklich hingewiesen sei.

Lebensmüde. Eine in der Goethestraße wohnende Frau wurde gestern nachmittag erhängt aufgefunden. Die Motive zu der Tat sind unbekannt.

Voranzeigen der Veranfallter.

Frühlings-Festball des Grün-Gold-Klubs, e. V. i. der Festhalle. Die Freunde der Tanzmusik werden diesmal Gelegenheit haben unter der ausserordentlichen Vorstrasse der zur Zeit besten Tanzkapelle Bernard...

Reberabend Reber-Haumann abheben! Anlässlich des am 2. Mai, und abends 7 1/2 Uhr im Eintrachtsaal der erste der beiden Sommerkonzerte...

Mäuse, Käfer, Ratten etc. vertilgt unter Garantie. Friedr. Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52. Telefon 3263.

Die Tagung des Bad. Landesausschusses für Leibesübungen u. Jugendpflege.

Die geschlossene Mitgliederversammlung. - Gegen die Besteuerung der Turn- und Sportvereine.

Karlsruhe, 4. Mai.

Im Anschluß an die öffentliche Sitzung des Badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege im Sitzungssaal des Badischen Landtages über die wir in der Montagsausgabe ausführlich berichtet haben, fand am Sonntag...

Mit aller Schärfe wurde gegen die Besteuerung der Turn- und Sportvereine durch die Städte Stellung genommen und das Bestreben ausgesprochen, daß Bürgermeister Wieland-Helbergh die Besteuerung der Turn- und Sportvereine im Badischen Städteverband bekämpft habe.

In einer zweiten ebenfalls einstimmig angenommenen Entschließung nahm der Landesausschuss Stellung gegen die Beteiligung der Fahrpreiserhöhung für die Jugend.

Die Reichsbahn-Gesellschaft hat, ohne Rücksicht auf die Spigenorganisationen der Turn-, Sport- und Jugendpflegeverbände, angenommen zu haben, am 5. April 1925 bekannt gemacht, daß am 6. April 1925 die Fahrpreiserhöhung um 33 Prozent der Jugend...

Um 2 Uhr nachmittags konnte der Vorsitzende mit Worten des Dankes die Tagung schließen, an die sich ein gemeinsames Essen im Bootshaus des Rheinklub Germania angeschlossen.

In der öffentlichen Sitzung hatte übrigens der Vertreter des Unterrichtsministeriums, Regierungsrat Professor Brohm, seine persönliche Meinung über die Aufgaben der Turn- und Sportvereine geäußert, die wir hier wiedergeben möchten.

Turnen - Spiel - Sport.

Fechten - Damsport. Die Bildung von Damen-Fechtabteilungen hat in Deutschland sehr viel Aufsehen erregt. Des öfteren werden Fechtvereine von Damen in illustrierten Zeitungen gesehen...

Austragung der Gau-Waldlaufmeisterschaften des Karlsruher Turngaues.

Im Anschluß an eine Vereinswarterversammlung fand am 3. Mai, vormittags 11 Uhr die Austragung der „Gau-Waldlaufmeisterschaften“ des Karlsruher Turngaues in 2 Klassen statt.

Die beiden Begriffe der Menschenliebe und der Menschenbildung sind die tieferen Grundlagen der operativen Volkswirtschaft unterer Turn-, Sport- und Jugendpflegevereine. So muß ihre Tätigkeit unter diesem weiteren Gesichtspunkt der sittlichen Erziehung und des sozialen Mitgeföhls verstanden werden.

Indessen sind die Methoden und die Mittel der Jugendpflege im freien Warten der Erfahrung so klar und selbständig geworden, daß irgend ein Zwang auf dem Gebiete der Organisation oder des Inhalts dieser freien Volkswirtschaftsarbeit etwas unmögliches und nicht wünschenswertes ist.

Was heute die Jugendpflege aller Richtungen am meisten fördern kann, ist das Festhalten der vielen geliebten Hindernisse insbesondere auf dem Gebiete der Erziehung. Es ist dies eine dringende Notwendigkeit, damit die Führer ihre Hauptaufgabe nicht nur in den geschäftlichen Verwaltungsdiensten suchen.

Wenn einstens die Geschichte der Jugendpflege in späteren Zeiten über das Jahrzehnt nach dem Kriege geschrieben wird, so werden jene Geschlechter erst dann sein über das ungeheure Maß von weitem Opferinn, den die Führer der gemeinnützigen Turn-, Sport- und Jugendpflegevereine neben ihren eigenen, persönlichen wirtschaftlichen Bedrängnissen im Dienste der Menschbildung aufgebracht haben.

Lebhafter Beifall folgte diesen bemerkenswerten Ausführungen des Regierungsrates, die bewiesen, daß man den Aufgaben der Verbände und Vereine das vollste Verständnis entgegenbringt.

Endkampf wäre keine Zeit wesentlich besser geworden. Bei einem Start in der 1. Klasse hätte er einen führenden Platz eingenommen. In der 2. Klasse lieferten sich Vetter, K. T. B. 46 und Wolf...

Die Ergebnisse waren: Einzelkämpfer: 1. Klasse: 1. Vetter Hellmuth, RTB. 46, 11:28; 2. Wolf, RTB. 46; 3. Sieck Eugen, RTB. 46; 4. Börner Wilhelm, Tu. Mühlburg; 5. Hofferer Paul, RTB. 46; 6. Wackerbauer Wilhelm, Tu. Durlach; 7. Siemert Ferd., Tu. Mühlburg; 8. Jabel, RTB. 46; 9. Boal Karl, Tu. Mühlburg; 10. Mathys Erik, Tu. Mühlburg.

Mannschaftslauf: 1. R. T. B. 46 (1., 2., 3., 5. Platz); 2. Tu. Mühlburg (4., 7., 9. Platz); 3. RTB. 46 (2., 8., 11. Platz); 4. RTB. 46 (12., 16., 17. Platz).

Einzelkämpfer 2. Klasse: 1. Wolf Edmund, Tu. Hagsfeld 12:14; 2. Keller Ludwig, Tu. Egenstein; 3. Dauth Karl, Tu. Mühlburg; 4. Stober Wilhelm, Tu. Egenstein; 5. Margander Jul. Tu. Egenstein; 6. Meiner Emil, Tu. Knielingen; 7. Margander Ed., Tu. Egenstein; Mannschaftslauf: 1. Tu. Egenstein (2., 4., 5. Platz).

Die Meisterringkämpfe im Colosseum.

Die Kämpfe werden täglich spannender und interessanter. Am Sonntagabend regnete es Beifallsstürme und Proteste. Der Karlsruher Rheinländer Debie rang mit dem vorzüglichen Techniker Gockisch (Breslau). Ersterer mußte trotz seiner körperlichen Überlegenheit ganz gehörig aus sich herausgehen, um nach 25 Minuten durch Untergriff von hinten mit Halbnelson zu liegen.

Damen-Bekleidung. Vorteilhaftes Serien-Angebot. Mäntel, Jackenkleider, Kleider, Röcke. Große Auswahl in eleganten Mänteln, Jackenkleidern und Kleidern. W. Boländer.

Alwin Vater. Fahrräder. Adler-Exder. Weinjäger. Adresse: Zirkel 32, Telefon 236.

10 Stück vollst. Siederer 85 Pfg. Göpferich, Götterstr. 33a. Alt-Eisen. David Turner. Telefon 5426. Gießen- und Eichenholzläset. Geegrass.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Zur Jahrestagung des Einzelhandels.

Unserem gestrigen Bericht über die Jahresversammlung der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels ist bezüglich der Sitzung des Gesamtländesvorstandes, in der hauptsächlich interne Fragen zur Besprechung und Beschlussfassung kamen, aus dem offiziellen Bericht noch folgendes mitzuteilen: Der Gesamtländesvorstand stellte sich einmütig auf den Standpunkt, daß die von der Reichspostverwaltung geplante Aushebung der Postzustellung an Sonntagen ein außerordentlich bedeutsamer Schritt nach rückwärts wäre und deshalb im Interesse der Gesamtheit aufs schärfste zu bekämpfen sei.

Der Samstag war in erster Linie den Fachgruppen-Sitzungen gewidmet, und zwar tagten am Vormittag die Textilwarenfachgruppe einschließlich des Bezirksvereins Baden des Reichsbundes des Textil-Einzelhandels und des Bezirksvereins Baden des Verbandes deutscher Wäschegehilfen und Wäschehersteller, ferner die Fachgruppe Lebensmittel, Feinstoff und Drogen, die Fachgruppe der Tabakwaren, die Fachgruppe für Haus- und Küchengeräte, Bekleidungsartikel, Eisen- und Stahlwaren, die Möbelfachgruppe, die Fachgruppe für Schuh- und Lederwaren und die Fachgruppe für Futur- und Modewaren. Gleichzeitig fand am Samstag nachmittags im Rahmen der Veranstaltungen der Landeszentrale eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Süddeutschen Eisenhändlerverbandes, Landesgruppe Baden, sowie die Mitgliederversammlung des Glasverpackungsvereins A.-G. der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels statt. In all diesen Sitzungen wurde fruchtbare Arbeit im Interesse nicht nur des Einzelhandels selbst, sondern auch zum Nutzen der Gesamtheit geleistet. Aus der reichen Zahl der Beschlüsse, die natürlich hier im Rahmen dieses Berichtes nicht sämtlich wiedergegeben werden können, seien außer den bereits mitgeteilten Entscheidungen noch folgende mitzuteilen:

Die in Freiburg i. Br. anlässlich der Generalversammlung des Badischen Einzelhandels am 2. Mai d. J. tagende Fachgruppe der Lebensmittelhändler, Feinstoff- und Drogebranche fordert sofortige Abschaffung der badischen Getränkesteuer in ganz Baden. Durch das die Steuer nur durch Großstädte erhoben wird, hat der Konsum die Möglichkeit, außerhalb der Städtebesirke sich Spirituosen, Weine und verarbeitete Getränke durch Kauf von Sonderbestellungen bedeutend billiger zu beschaffen, als der teure Kaufmann in der Großstadt diese beschaffen in der Lage ist. Ferner darf nicht übersehen werden, daß in den letzten Jahren des allgemeinen Preisrückganges der teure Kaufmann nicht nur Geld an den gekauften Spirituosen und Getränken selbst, sondern auch noch an der für den Konsumanten vorerhaltenen Brantweinsteuer verlor, ein Umstand, der das ganze Interesse an diesen Artikeln schmälern läßt. Der Lebensmittelhändler stellt fest, daß durch diese Umgehung der badischen Getränkesteuer der Umsatz in Getränken und Spirituosen in seinen Geschäften auf das Minimum sich reduziert. Aus diesem Grunde müßten die Städteverwaltungen in Ermahnung ziehen, ob es in Rücksicht darauf nicht vorteilhafter wäre, auf die Einkünfte zu verzichten und sich anderweitig eine gesicherte Einnahmestelle zu verschaffen. Dadurch würde auch der unliebsame Umstand dieser Steuer durch nicht drückende Einkünfte die Spitze abgebrochen.

Weiter teilen wir noch die in der Generalversammlung einstimmig angenommene Entschließung bezüglich der Steuerfragen mit, die sich jener Resolution anschließt, die in der Sitzung des Deutschen Industrie- und Handelstages vom 29. April gefaßt wurde:

„Die Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages billigt die Entschließungen des Steuerausschusses und des Hauptausschusses zu den neuen Finanzgesetzen, welche bereits der Öffentlichkeit und den zuständigen Behörden zugeleitet worden sind. Im gegenwärtigen Zeitpunkt legt aber der Deutsche Industrie- und Handelstag vor allem Wert darauf, von der Regierung und dem Reichstag zu fordern, daß die Durchberatung und Berücksichtigung dieser Gesetzesgruppen beschleunigt erfolge, selbstverständlich unter voller Anerkennung der Berechtigung, alle wichtigen Einzelheiten eingehend zu prüfen.“

Die deutsche Wirtschaft braucht dringend volle Sicherheit über Art und Umfang der von ihr aufzubringenden Steuerlasten; insbesondere verlangt sie, daß schleunigst Klarheit über die für das Jahr 1924 endgültig zu zahlenden Steuerbeiträge geschaffen, sowie das jetzt bestehende unzureichende System der Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer durch Steuerleistungen ersetzt werden, die den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen, unbeschadet der grundsätzlichen Forderung auf völlige Beseitigung der Voraus- und Abschlagszahlungen. Weiter verlangt sie wegen der notwendigen Beratungen der Lasten aus dem Industriebelastungsgebot die rechtzeitige Veranlagung der Vermögenssteuer für das Jahr 1925. Ferner ist zu fordern, daß die Reichsregierung Vorkehrung trifft, etwa über den vorliegenden Haushaltsplan hinausgehende Einnahmen an Hebervermittlungsstellen in geeigneter Weise für die spätere Verrechnung sicherzustellen.“

In der Nachmittagsversammlung, die nur den Mitgliedern selbst zugänglich war, wurden zunächst die Regularien erledigt, wobei Verbandsdirektor Steinel einen kurzen, sachlichen Geschäfts- und Kasienbericht erstattete. Unter dankbarer Anerkennung dessen, was das Präsidium und die Geschäftsleitung im vergangenen Geschäftsjahr für den Einzelhandel und für die Gesamtheit geleistet hat, wurde dem Vorstand, dem Geschäftsführer und den Revisoren einstimmige Entlassung erteilt.

Auch die Beitragsleistung für das Jahr 1925 wurde in der vorgeschlagenen Form genehmigt, ebenso eine Reihe von Satzungsänderungen, die sich als notwendig erwiesen haben. Als Tagungsort für die nächste Generalversammlung wurde die Stadt Mannheim in Vorschlag gebracht, doch wurde es dem geschäftsführenden Vorstand überlassen die endgültige Wahl zu treffen.

Eine längere Debatte rief die Frage der Sonntagsruhe hervor, als deren Ergebnis der Beschluß zu verzeichnen ist, eine generelle Regelung für Baden seitens der Landeszentrale nicht anzustreben, dafür aber in den einzelnen Ortsgruppen und gewissen Bezirken eine den Bedürfnissen entsprechende einheitliche Regelung herbeizuführen. Die in den Fachgruppen beschlossenen Resolutionen wurden auch von der Gesamtheit der anwesenden Einzelhandelsmitglieder bestätigt. Nach Erledigung einzelner Anfragen konnte die Generalversammlung der Landeszentrale des badischen Einzelhandels sodann vom Vorsitzenden Herrn Rud. Hugo Dietrich mit einem warmen Appell zu festem geschlossenem Zusammenhalten innerhalb der Organisation und zur Werbung neuer Mitglieder geschlossen werden.

Bei einem gemeinsamen Festessen und gemächlichen Beisammeln floßen die Stunden bis zur Heimreise noch harmonisch hin, eine Anzahl Teilnehmer blieb auch noch in dem schönen Freiburg, um am Montag sich die herrliche Umgebung in gemeinsamem Ausfluge anzusehen.

Die Großhandelspreise im April. Der Großhandelsindex der „Industrie- und Handelszeitung“ weist im April-Durchschnitt (24 Berednungstage) gegen den Monatsdurchschnitt März eine Senkung von 139,17 auf 135,98, also um 2,3 Prozent auf. Die Senkungen in den einzelnen Gruppen sind ziemlich gleichmäßig. Es sanken die Preise der Gruppe Textilien um 2,3 Prozent, Hüte, Leder um 3,8 Prozent, Getreide, Mehle um 3,5 Prozent und Fleisch, Fisch um 3,5 Prozent. Im Gegensatz hierzu zeigt die Gruppe Kohlen, Eisen eine Senkung um 0,8 Prozent. In der Woche vom 25. April bis 1. Mai stieg der Großhandelsindex der „Industrie- und Handelszeitung“ von 135,42 auf 135,43, also um lediglich 0,1 Prozent, nahezu unverändert. In den Gruppen Kohlen-Eisen und Getreide-Mehle wurde keinerlei Veränderung festgestellt. Eine Senkung zeigte die Gruppe Textilien — 0,2 Prozent und Fleisch, Fisch — 1,8 Prozent, Steigerung die Gruppe Hüte, Leder um 1,2 Prozent.

Banken und Goldwäsen.

Ein Gelegenheitskurs zur Deckung der im Umlauf befindlichen Reichsanleihen.

Die Arbeitsgemeinschaft der Aufsichtungsorganisationen hat allen Statuten des Reichstages folgenden Bescheidurteil ausgeteilt:

1. Alle Besitzer von Reichsanleihen, vom Reich übernommenen oder garantierten Staatsanleihen und Schuldbuchforderungen sind verpflichtet, ihren Besitz an solchen Anleihen nach Maßgabe dieses Bescheides innerhalb einer Ausschlussfrist von 4 Wochen anzumelden.
2. Der Reichsfinanzminister hat die erforderlichen Schritte für diese Anmeldung unverzüglich in die Wege zu leiten. Alle öffentlichen Stellen haben diese Anmeldungen unentgeltlich vorzunehmen.
3. Bei der Anmeldung ist festzustellen: Der Besitzer, die Bezeichnung der Wertpapiere, ihr Zinssatz, die Erwerbsart und die Erwerbsart.
4. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft, spätestens am 10. Mai 1925.

Die Begründung lautet: Da die amtlichen und privaten Schätzungen über die Höhe der noch im Umlauf befindlichen Reichsanleihen usw. zwischen 25 und 30 Milliarden schwanken, ist die genaue Feststellung der Höhe vor der endgültigen Regelung ihrer Anerkennung und Verzinsung notwendig. Ferner ist es nötig, um einer nochmaligen wilden Spekulation vorzubeugen, den Verkauf des Landes- und Kommunalanleihen in Sache der Gesetzgebung.

Vorbereitungen der Aufsichtungsorganisationen. Die Arbeitsgemeinschaft der Aufsichtungsorganisationen hat an die Reichsregierung zur Aufmunterung- und Entschuldigungsfrage eine Entschließung gerichtet, in der festgestellt wird, endlich die Delegierten zu den Beratungen in der Aufsichtungs- und Entschuldigungsfrage hinauszuleiten. Sie fordern ferner die Zurückziehung der dem Reichsfinanzminister vorgelegten Gelegenheitsurteile auf diesem Thema, da sie einseitig unter dem Druck der Schuldnerverbände zu deren Gunsten aufgestellt wurden. Wenn das Reich und die Länder sich in Zahlungsschwierigkeiten befinden, so sind diese in erster Linie den Gläubigern nachzuerweisen. Wir erinnern daran, daß nach geltendem Recht die Gelder Eigentum der Gläubiger und Geldgläubiger sind.

Reichsbank-Viellosch. Die G.-V. genehmigte das von dem Reingewinn von rund 81.133 M. bei einem Gesamtumsatz von über 22 Mill. M. 10 Prozent Dividende und 20 Prozent Zinssinken auf die im Jahre 1924 neu eingeleiteten Geschäftsanteile gegeben werden sollen. Ferner sollen 8 Prozent Aufwertung der alten Sparguthaben und jeweiligen Goldgehalt, verständlich ab 1. Januar 1925, rückzahlbar frühestens 1. Januar 1926 bewilligt werden. Die Verwaltung der Reichsbank hat bereits aus dem Gewinnvortrag des Jahres 1923 die alten Geschäftsanteile mit 5 Prozent des jeweiligen Goldgehaltes angekauft. Die Mittelersatzab beträgt 1318.

Reichliche Treuhänder-Gesellschaft A.-G., Mannheim. In der am 2. Mai d. J. abgehaltenen 14. ordentlichen Generalversammlung wurden die Bilanzregularien einstimmig genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlassung erteilt. Es wurde weiter beschlossen, das bisherige Aktienkapital von 1.500.000 Papiermark auf 75.000 Rentenmark umzustellen und dieses Kapital auf 400.000 Rentenmark durch Ausgabe neuer Aktien im Betrag von 325.000 Rentenmark zu erhöhen. Der bisherige Aufsichtsrat, der insgesamt zurückgetreten war, wurde wieder gewählt. Dem Aufsichtsrat gehören an: Geh. Kommerzienrat Konrad Dr. jur., Dr. b. c. Richard Proßen, Mannheim, Vorsitzender; Ludwig Jansen, Direktor der Rheinischen Creditbank, Mannheim, stellvertretender Vorsitzender; Kommerzienrat Alexander Bürlin in Firma G. & H. Grob-Gerich, Neuhadt a. d. S.; Direktor Karl Haber, Mannheim; Direktor David Rubin, Mannheim; Oberst Dr. b. c. Hermann A. Marx, Berlin; Kommerzienrat Dr. b. c. Wilhelm Steiner, Konstanz; Geh. Kommerzienrat Heinrich Böcke, Mannheim; Geh. Justizrat Dr. Albert Zapf W. d. N., Jweilbrücken.

Neue Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G. Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1924 ist ein Nettoüberschuss von 1.600.000 M. Hieron sollen ca. 90 Prozent mit 1.430.000 M. der Gewinnrücklage für die mit Gewinnanteil Versicherten überwiesen werden. Für die Versicherten ist hiernach mit einer Dividende von mehr als 25 Prozent der Prämie zu rechnen. Außerdem werden 32.000 M. für den gesetzlichen Reservefonds, 50.000 M. für den Pensions- und Organisationsfonds vorgesehen. Die Aktionäre sollen eine Dividende von 10 Prozent = 10.800 M. erhalten.

Internationale Bank te Amsterdam. In der heutigen G.V. der Aktionäre wurde die Bilanz per 31. 12. 1924 und die Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 2. Mai bis 31. 12. 1924 genehmigt. Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt für das erste Geschäftsjahr von acht Monaten einen Gewinn von f. 1.157.230,45. Auf Vorschlag des Verwaltungsrates wurde beschlossen, hiervon nach Abschreibungen von f. 1.223.42,97 auf Gebäude f. 383.247,10 für Gründungsgegenstände f. 88.778,71 auf Mobilien f. 500.000 dem Reservefonds zu überweisen und f. 57.831,67 auf neue Rechnung vorzutragen. Herr Emil Pulch Managing Direktor von Lazar Brothers & Co. Limited, London, wurde in den Verwaltungsrat gewählt. Die lagungsmäßig auszuweisenden Mitglieder, Herren A. J. van Hengel, W. Wees, A. S. von Nierop, Maur. Philippien, sind wieder gewählt worden.

Clarence Dillon nach Europa unterwegs. Clarence Dillon, der Chef des Bankhauses Dillon, Read u. Co., ist augenblicklich unterwegs nach Europa, wo er Deutschland, Polen, England und Frankreich einen Besuch abstatten wird. Dillon, Read u. Co., eine der mächtigsten amerikanischen Privatbanken, hat einen wesentlichen Anteil an den vertriebenen in letzter Zeit der deutschen Industrie gewährten amerikanischen Anleihen genommen. So unterzeichnete die Firma erst vor wenigen Tagen die sechs Millionen Dollar-Anleihe an den Stinneskonzern und auch die Kredite für Siemens und Thyssen gingen durch Dillon, Read u. Co. Die Firma steht ferner hinter der American Continental Corporation, welche mit einem Kapital von 25 Millionen Dollar eigens der Belebung des europäisch-amerikanischen Handels dienen soll. Bei seiner jetzigen Reise folgt Clarence Dillon einer Einladung der polnischen Regierung u. für die er vor kurzem eine Anleihe von 35.000.000 Dollar untergebracht hatte. In den vergangenen Jahren erregten mehrfach Transaktionen seines Hauses durch ihre Größigkeit und Kühnheit beträchtliches Aufsehen. So kaufte er 1924 von der Royal Dutch ihren 26 Proz. betragenden Anteil an dem 250 Millionen Dollar Aktien-Kapital der Union Oil Company of California jurist, die damit wieder rein amerikanisch wurde. 1921 brachte er in Konkurrenz mit dem Londoner Hause Rothschild 50.000.000 Dollar für Brasilien unter und ein Jahr später die holländische Anleihe von 150 Millionen Gulden. Im vergangenen Jahre übernahm er die Unterbringung von 15 Millionen Dollar Aktien der japanischen Credit Electrical Power Co., was angesichts der unfremdblichen japanisch-amerikanischen Beziehungen ein Novum bedeutete. In jüngster Zeit kaufte er das von der Firma Dillon, Read u. Co. geführte Bankensyndikat, die Dodge-Motor-Co., für etwa 150.000.000 Dollar in bar auf, was die größte Transaktion dieser Art in der Geschichte der amerikanischen Finanzwelt darstellte. Hierbei überbot Dillon, Read das Welthaus Morgan, hinter dem man die ebenfalls sehr kapitalfrüchtige General-Motor-Co. vermutete. Clarence Dillon ist 43 Jahre alt und kommt aus San Antonio in Texas, wo sein Vater ein kleines Provinzbankhaus hatte.

Industrie und Handel.

1) Heidelberger Thermal-Laschwaasser-Vertriebsgesellschaft m. b. H. in Heidelberg. Die Firma ist durch Gesellschaftsbeschluss geändert worden in Wein- und Laschwaasser-Vertriebsgesellschaft m. b. H. in Heidelberg und der Gegenstand des Unternehmens dahin: Fabrikation, Vertrieb und Handel mit Wein, Spirituosen, Kaffeinasser und sonstigen Getränken, die Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen und der Erwerb von solchen. Anstelle des zurückgetretenen Dr. San. Karl von Mangoldt-Reibold ist Kurt Ulrich von Voelckel in Danzig als Geschäftsführer bestellt.

2) Konkursverfahren. Ueber das Vermögen der Firma W. H. D. W. m. b. H. in Heidelberg, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter: Richterrevor Ludw. Notermann. Anmelde-termin: 30. Mai. Frühmorgens: 24. Juni. — Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Diamantstein u. Wendt in Heidelberg wurde aufgehoben.

3) Wohnbau u. Komp. A.-G. in Karlsruhe. Die Schach-Abrengebauefabrik in Karlsruhe mit dem dazu gehörenden Wohnbauern ist mit dem 1. Mai durch Kauf in das Eigentum der Firma G. Wohnbau u. Komp. A.-G., Karlsruhe, übergegangen. Fabrikation elektro-galvanischer Schwachstrom-Apparate für Seilwerke übergegangen. Die gesamte Verlagsart wurde von der G. Wohnbau u. Komp.

A.-G. übernommen. Der Betrieb wird in unveränderter Weise fortgeführt für einen späteren Zeitpunkt sind entsprechende Erweiterungen geplant.

C. D. Magirus A.-G., Ulm. Die G.-V. genehmigte den Jahresabschluss 1924 ohne Erörterung und beschloß, aus dem Reingewinn von 294.017 M. eine Dividende von 6 Prozent zu verteilen und den Rest von 13.983 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Die lagungsmäßig auszuweisenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt. Ueber die Auslagen wurde mitgeteilt, daß das Unternehmen mit zahlreichen Aufträgen versehen sei, so daß u. a. M. auf ein befriedigendes Ergebnis gerechnet werden kann. Mit ihren Spezialkonstruktionen konnte das Unternehmen auch im Ausland guten Absatz erzielen. Auch das Automobilgeschäft habe sich günstig entwickelt; besonders in Omnibussen liegen große Aufträge vor.

4. Chemische Werke Grenzau A.-G. in Grenzau. Das Unternehmen hatte im Geschäftsjahr 1924 für seine Erzeugnisse eine befriedigende Nachfrage. Der Abschluß ergibt nach 139.635 M. Abschreibungen einen Reingewinn von 557.536 M., woraus nach Tilgung des Kapitalwertungsformos von 230.873 M. 5 Prozent Dividende auf 3 Mill. Mark Aktienkapital verteilt, 100.000 M. für Wohlfahrtszwecke und 60.000 M. für Steuern zurückgestellt und 3329 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Bilanz verzeichnet 720.000 M. Gläubiger und Bankguthaben, dem 720.000 M. Schuldner einschl. Bankguthaben und 1.49 Mill. Mark Vorräte gegenüberstehen.

5. Holzmann A.-G., Frankfurt. In der G.-V. wurde der Jahresabschluss für 1924 genehmigt und die Dividende auf 7 Prozent für die Stamm- und 6 Proz. für die Vorzugsaktien festgesetzt. Die Verwaltung wurde entlastet; die lagungsmäßig auszuweisenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wieder gewählt.

6. Rhein. Bahn-Gesellschaft in Düsseldorf. In der G.-V. beauftragte der Vertreter der Gesellschaft die Abrechnung, die mit 2.477.740 M. vorliegen war, um 800.000 M. zu kürzen, und statt dessen eine Dividende von 6 Prozent auf das 10 Mill. betragende A.-K. auszusprechen. Die Verwaltung lehnte den Antrag gegen die 1000 Stimmen der Rheinischen Bahn-Gesellschaft ab und genehmigte die Bilanz. Der Vertreter der Rhein. Bahn-Gesellschaft legte Protest zur Niederschrift des Notars ein. Ein Aktionär beantragte eine Trennung zwischen dem Vermögen der Straßenbahn, der Stadt Düsseldorf und der Rhein. Bahn-Gesellschaft vorzunehmen, um so den wahren Wert der Aktien ermitteln zu können. Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt.

Aus dem Ravens-Konzern: Ravens Stahlwerk A.-G., Berlin. Das Geschäftsjahr 1924 erbrachte einen Ueberschuss von 19.185 M., aus dem eine Dividende von 6 Prozent auf die Stammaktien (150.000 M.), das Aktienkapital wurde insgesamt auf 500.000 M. (erhöht) verteilt werden soll. 2000 M. werden zur Auffüllung der Rücklage verwandt, während der Rest von 2065 M. auf neue Rechnung vorgetragen wird. Bei gutem Auftragsbestand hat sich der Geschäftsgang im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres zufriedenstellend entwickelt. — Ravens, Jakob Söhne u. Co., A.-G., Berlin. Das Geschäftsjahr 1924 erbrachte einen Reingewinn von 275.956 M., aus dem eine Dividende von 12 Prozent verteilt werden soll, 60.000 M. werden der Entwertungsrücklage, 100.000 M. einem Spezialreservefonds und 5746 M. der gesetzlichen Rücklage überwiesen, die sich damit auf 106.000 M. erhöht. Der Rest von 14.624 M. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Das laufende Jahr hat sich auch hier, wie bei den anderen Ravens-Gesellschaften, in befriedigender Weise angefallen.

Mollinari Söhne in Berlin. Viele unserer Leser wird es interessieren, daß das seit Jahren unter besetzende Handelshaus Mollinari Söhne in Berlin u. a. M. jetzt Geschäftsaufsicht beantragt wurde, da es ausfindend finanziell festgefahren ist. Durch Gustav Freytag's „Soll und Haben“ ist das alte, vornehme Haus unter dem Namen L. D. Schönerer Millionen Menschen bekannt geworden, wie auch kommende Generationen mit dem Namen des Meisterwerkes vertraut werden. Bekanntlich betreibt die Firma seit langerer Zeit einen ganz bedeutenden Kolonialwarenhandel, besonders in Afrika. Von vielen Kreisen würde es sehr bedauert werden, wenn es nicht gelingen sollte, das einst besonders ansehnliche Haus über die sich jetzt einstellenden Hemmnisse hinwegzubringen.

Gründung der Aktiengesellschaft „Textil-Import“. Die Umorganisation hat die vom Aufsichtsratskommissariat und dem Textilkommissariat des Gewerbevereins genehmigt. „Textil-Import“ befaßt. Das Grundkapital der neuen A.-G. beträgt 1 Million Mark und ist in 100 Aktien zu je 10.000 Mark unterteilt. Das Grundkapital ist im Laufe von drei Monaten je zur Hälfte von beiden Gründern voll ausbezahlt. Die neue Gesellschaft bezweckt den Einkauf von Baumwolle, Seide, sowie von Zubehör für Strickmaschinen im Ausland und die Einfuhr dieser Waren nach Ausland. Ferner hat die A.-G. „Textil-Import“ das Recht erhalten, mit Genehmigung des Aufsichtsratskommissariats im Auftrage des Textilkommissariats auch sonstiges Ausstattungsinventar für die Textilindustrie im Ausland anzukaufen. Die neue A.-G. wird ihre Tätigkeit bereits in etwa 3 Wochen aufnehmen.

Warenmarkt.

Produkte und Rohwaren.

Mannheim, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht.) (Produktionsberichte.) Der offizielle Börseverkehr ist nunmehr mit Wirkung von heute ab auf die Zeit von 11 Uhr bis 4 Uhr beschränkt, wobei die Börseintritte in jedem Bereich von 11 Uhr ab zur Verfügung stehen bleiben. Das Geschäft blieb klein bei etwas befehlter Haltung. Verlangt wurden für die 100 Kilo Roggenmehl: Weizen, inkl. 20-26, ansl. 29,50-30; Roggen, inkl. 23 bis 25, ansl. 23-25; Hafer, inkl. 19-21, ansl. 19-22,50; Brauerger 27-29, Futtergerste 19,50-23, Mais mit Saft 22,25-22,50 M. Das Mehlgeschäft blieb ohne Anregung. Verlangt wurden für Weizenmehl, Spezial No. 23, 27-30, für Brotmehl 23-29, Roggenmehl 21 1/2-22 1/2 Reichsmark.

Essen, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Infolge höherer Notierungen des amerikanischen Rohes hat sich die Stimmung auf dem Getreidemarkt leiser gestaltet. Die Preise für ausländische Weizen sind teurer, und die Nachfrage hat sich etwas gehoben, wenn auch das Geschäft immer noch zu wünschen übrig läßt. Es notierten: Weizen 20,50-24, Sommergerste 23-27, Roggen 20,50-25, Hafer 16-21, Weizenmehl 34-41, Brotmehl 34-36, Mehl 12,75-13,25, Weizenklein 6-7, Gerste 7-8, Stroh 4,50-5 M.

Darmstadt, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Warenmarkt. Kaffee: Die Berichte von den anderen Weltmärkten sind widersprechend. Während New York möglichst niedrigere Kurse meldet, lauten die Notierungen von Santos und Rio nicht unbeträchtlich höher. Die Kost- und Frachtkosten sind gegen den 29. April ca. 2 sh. niedriger. Der Markt ist still bei rubigem Absatzgeschäft an den Kontinen. — Kakaos: Bei kleinem Bedarfsgefühl blieb die Lage ruhig. Neue Erferte der ersten Hand lagen heute ansehend nicht vor. — Reis: Die Marktfrage wird bei weiter rubigem Bedarfsgefühl auf bald leiser Preise liegen. Burma II notierte 10,20 M. — Juni 14,9. Burma AI 12,9. Mai-Juni 12,7. Burma Bruch AI 10,3. Moulmein 10,0. Juni 19,9. Mai 19,7. Siam 10,0. Juni 29,9 sh. — Australiens: Da von Australien schwächerer Melonen vorliegen, schied sich auch die Tendenz ab. Von notierte niederländische Kaffeebohnen 16,9. Java 25. Mai-Juni-Abzug von Java 17,3. Juni-Juli 16,9. Deutsche Welthandelsrisiko waren 10,0. Juni 10,7. November-Dezember 10,9 sh. im Marke. — Schmalz: Weltweiter Tendenz notierte amerikanisches 39%, raffiniertes 37-38%, Hamburger Schmalz 30% Dollar je 100 Kilo netto. — Getreide: Die Tendenz war heute abwartend, das Geschäft entsprechend klein. — Hüllens: Die Marktfrage war unverändert ruhig. — Futtermittel: Bei mittlerem Bedarfsgefühl ist unveränderten Preisen eröffnete der Markt die neue Woche in rubiger Haltung. — Oel und Fett: Tendenz: ruhig. Preise unverändert.

Leipzig, 4. Mai. Viehmarkt. Es waren stückföhr und wurden für 10 Kilo Lebendgewicht bezahlt: 103 Schen 58-60; 29 Bullen 50-46, 22 Kühe und 46 Färsen 55-58 M. 60 Kälber 74-72 M. 922 Schweine 19-20 M.

Frankfurt, 2. Mai. Schmalzmarkt. Ansofahlen wurden 140 Milchschmalz, 25 Käse; verkauft wurden 130 Milchschmalz, 25 Käse; höchste Preis Paar Milchschmalz 60 Mark, Paar Käse 75 Mark; häufigster Preis Paar Milchschmalz 55 Mark, Paar Käse 65 Mark; niedrigster Preis Paar Milchschmalz 48 Mark, Paar Käse 60 Mark.

! Auskunft für Büropel Einzel- u. Abonnementsauskünfte für jedermann Kaiserstr. 211. Telefon: 455

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe.

Die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe gibt nunmehr ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1924 nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung heraus.

Das Geschäftsjahr 1924 war für das Werk außerordentlich unglücklich. Durch die erfolgte Stabilisierung der Währung war wieder ein ruhiges Verhältnis zu den Arbeitern und eine sichere Kalkulation möglich, aber der allgemeine Geldmangel verursachte starke Zurückhaltung der Besteller.

Dagegen kam der Gesellschaft zufluten, daß sie sich in den letzten Jahren durch Errichtung neuer Werkstätten für die Reparatur von Lokomotiven in größerem Maße einrichtet hatte und die Reichsbahn sie mit solchen Aufträgen in dankenswerter Weise reichlich versorgte.

Für solche Umstellungen und Einführungen von Neu-Fabrikationen müssen aber im ersten Jahre beträchtliche Summen investiert und Verdienste können noch nicht erwartet werden.

Der von der Gesellschaft mehr als bisher angestrebte Export läßt sich nur langsam ausbauen und wurde durch die Zollschranken, welche fast alle Länder gegen den deutschen Import aufgerichtet haben, nicht zum wenigsten aber auch durch unverständliche niedrige Preise deutscher Fabriken, die unter allen Umständen arbeiten wollen, erschwert.

Der Erfolg der Bemühungen der Gesellschaft, durch Verbesserung der Einrichtungen, Personal-Abbau usw., eine mögliche Verringerung der Unkosten zu erzielen, wurde durch die untragbar hohen Steuern zum größten Teile wieder aufgehoben.

Dagegen hatte die Gesellschaft unter dem hohen Zinsfuß nicht zu leiden, weil sie bisher mit eigenen Mitteln auszukommen vermochte. Die Gesamtbilanzierung im Geschäftsjahr 1924 hatten einen Rechnungsertrag von 8.086.811,81 RM.

Die Aufnahme, welche die neuen Sonder-Erzeugnisse bei den Abnehmern bisher gefunden, läßt auf eine befriedigende Weiterentwicklung hoffen; da aber die ungünstige Geschäftslage besonders hinsichtlich der Preise noch immer anhält, sind für das laufende Geschäftsjahr noch keine günstigen Voraussagen berechtigt.

Der Aufsichtsrat schlägt bekanntlich der auf den 18. Mai einberufenen 73. ordentlichen Generalversammlung vor, aus dem 357.845,52 RM. betragenden Ueberschuß 5 Proz. Dividende auf die Stammaktien und 7 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien zu verteilen, während der Rest von 12.405,52 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Die Bilanz weist, verglichen mit der RM.-Eröffnungsbilanz unter den Aktiven folgende Posten auf: Grundstücke 1.109.107 (1.294.808) RM., Gebäude 3.528.816 (3.566.290) RM., Kraftanlagen 895.757 (398.207) RM., Werkzeugmaschinen 1.362.406 (1.241.563) RM., Materialvorräte 775.607 (645.130) RM., in Arbeit befindliche Fabrikate 404.321 (1.285.898) RM., Vorräte 7944 (64.259) RM., Wechselbestand 25.565 (-) RM., Wertpapiere und Beteiligungen 75.800 (204.198) RM., Guthaben aus laufender Rechnung 704.325 (471.685) RM., Guthaben 310.541 (116.680) RM., Hof- und Bahngelände, Mobilien, Kopiermaschinen, Heizungsanlagen, allgemeine Gerätschaften, Werkzeuge und Modelle sind wie in der RM.-Bilanz auf je 1 RM. abgeschrieben. Rückstellungen erscheinen auf beiden Seiten mit 5000 RM.

Unter den Passiven erscheint neben dem aus 187.000 Stammaktien zu je 50 RM. und 3000 Vorzugsaktien zu je 10 RM., auf 8.892.000 RM. betragenden Aktienkapital und der gesetzlichen Rücklage mit 700.000 RM. ein Betrag von 455 (3443) RM. für nicht erhaltene Dividende, die Fabrikparkscheine mit 43.658 (39.925) RM., Wertpapiere aus laufender Rechnung mit 328.047 (446.577) RM., Anzahlungen auf Bestellungen mit 436.993 (1.366.725) RM., bei einem Betriebsüberschuß von 972.070 RM. erforderlichen Handlungsunkosten 385.826 RM., ordentliche Abschreibungen 228.998 RM.

Frankfurter Abendbörse. Nachdem bereits zu Beginn d. J. ein regelmäßiger deutscher Flugdienst zwischen den argentinischen Städten Buenos Aires und Cordoba eingerichtet worden war, hat sich nunmehr eine Frankfurter Abendbörse-Gesellschaft konstituiert, die das Recht der staatlich subventionierten Linien bedeutend erweitern wird.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Verkehr an der heutigen Abendbörse florierte vollständig. Das Geschäft lag völlig darüber und die Interessentenfähigkeit hat einen Tiefstand erreicht, der wohl nicht überboten werden kann. Die Kurse waren zumeist gehalten, nur auf dem Markt für chemische Werte kam es zu Abwärtsbewegungen.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Bei abgedämpfter Tendenz wirkten an der heutigen Börse: Mannheimer Verkehrsanstalt 70, Zellulosefabrik W. Sch. 60, Gebr. Fahr 60, Heidelberger Zement 60, Karlsruh. Maschinen 64, Knorr & Heilmann 3, Weg u. Söhne 70, Rhein. Elektra 72, Unionwerke 74, Wagn. u. Freitag 88, Zellulosefabrik Waldhof 124.

Drahtmeldungen.

Mannheim, 4. Mai.

Die zum Zellstoffkonzern gehörende Zellstofffabrik Ragnit in Ostpreußen, deren Aktien sich zum größten Teil in den Händen der Zellstofffabrik Waldhof befinden, wird im Wege der Fusion von dieser Gesellschaft übernommen werden.

Die 40. G.V. der Volksbank Redarsteinach e. G. m. b. H. genehmigte den Antrag der Leitung. Von dem Reingewinn in Höhe von 8437 RM. werden 15 Prozent Dividende auf die eingezahlten Geschäftsanteile vergütet. Die ausstehenden Vorstands- und A.M. Mitglieder wurden wieder gewählt und an Stelle des von Redarsteinach scheidenden Direktors, Pfarrer Dr. Weit wurde Gemeindevater Karl Rahn zum Direktor ernannt.

Stuttgart, 4. Mai.

Im Rechnungsjahr 1924 der Württembergischen Feuerversicherungs A.G. in Stuttgart wurde ein Reingewinn von 114.457 RM. erzielt. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der G.V. die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent auf die Vorzugsaktien und das Stammaktienkapital vorzuschlagen.

Der Verband Württembergischer Industrieller hält am 5. Mai seine ordentl. Mitgliederversammlung im Stadtgarten zu Stuttgart ab. Geh. Rat Kahl, geschäftsführendes Präsidiumsmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie wird über die deutsche Wirtschaftspolitik auf Grundlage der Londoner Vereinbarungen sprechen. Ferner Universitätsprofessor Dr. Moldenbauer-Köln über das deutsche private Versicherungswesen nach der Inflation.

Würzburg, 4. Mai.

In Würzburg fand am 3. Mai die Tagung der Arbeitsgemeinschaft des Bayerischen Einzelhandels statt. Hierbei sprach sich der bayerische Handelsminister von Meinel für den weiteren Ausbau der wirtschaftlichen Erzeugung aus, betonte aber die Notwendigkeit, die Bestimmungen der Preisstreikverordnung, die sich gegen Verbands- und Kredit richten, vorläufig bestehen zu lassen.

Berlin, 4. Mai.

Die Großhandlung Leo Gerion-Hamburg, die Spigenfabrik Ernst Korber, Inhaber Fedr. Schulte-Barmen, die Firma Arthur Sinn u. Co., Großhandlung in Kurzwaren und Hausbedarfartikeln, Eisenach, sind, wie die Textil-Woche meldet, in Zahlungsunvermögen geraten und unter Geschäftsaufsicht gestellt worden.

Die Sozialdemokratische Partei hat beim Reichstag einen Antrag eingebracht, die Reichsregierung zu ersuchen, dem Reichstag alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den 1. die Errichtung eines Kartellregisters angeordnet wird, 2. ein dem Gemeinwohl des Volkes dienendes und unabhängiges Kartell eingeleitet wird, mit der Regierung, in die Tätigkeit der Kartelle, Syndikate und ähnlichen Korporationen einzugreifen, ihr Geschäftsbetrieb laufend zu überprüfen und das Ergebnis öffentlich bekannt zu geben.

Die auf den 22. Mai einberufene a. G. V. der Deutschen Werke A.G., auf deren Tagesordnung als einziger Punkt Organisationsänderungen stehen, wird sich mit der Ausführung des Beschlusses des A.R. vom 27. Februar 1925 befassen. Nach diesem schon letzterzeit bekanntgegebenen Beschluß sollen die im Betriebe verbleibenden Werke in selbständige Gesellschaften umgewandelt werden.

Die Ungunst der Wirtschaftsverhältnisse im Jahre 1924 hat sich auch bei der Aktiengesellschaft: Johann Jersch, Charlottenburg bei Berlin, die im engen Zusammenhange mit der Bauindustrie steht, fühlbar gemacht. Nach dem Geschäftsbericht war es nicht möglich, die Höhe der Vorkriegsumsätze zu erreichen, dagegen beantragten die Ausgaben für Steuern und soziale Lasten ein vierfaches des Betrages der Vorkriegszeit.

Die G.V. der Gebrüder Henning A.G. in Dresden genehmigte den Jahresabschluss und die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent. Die Verwaltung wurde entlastet. Das neue Geschäftsjahr hat sich nach Mitteilung der Verwaltung befriedigend angelesen.

Die G.V. der Gebrüder Henning A.G. in Zwickau genehmigte den Jahresabschluss, die RM. Eröffnungsbilanz und die Umstellung der A.R. auf 410.000 RM. für die Stammaktien 20 zu 1. Der Rücklage wurden 184.000 RM. überwiesen.

Wie wir erfahren, schweben bei der H. Berthold, Messinglithographie u. Wiegner A.G. in Berlin infolge des günstigen Geschäftsganges im In- und Ausland Kapitalerhöhungspläne. Man rechnet mit einer Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr von ca. 14 Prozent. Die A.R.-Sitzung wird in den nächsten Tagen stattfinden.

Wien, 4. Mai.

Der Generaldirektor der Ankerbrotfabrik Arthur Fried ist wegen Preissteigerung zu acht Monaten Kerker mit einmaligem harten Lager und zehn Millionen Schilling verurteilt worden. Das Gericht beschloß ferner, dem Verurteilten die Prozesskosten aufzuerlegen. Das Urteil wird veröffentlicht. Für die Geldstrafe ist die Ankerbrotfabrik haftbar.

Das Urteil gegen den Generaldirektor Fried wegen Preissteigerung ruft in der ganzen Presse Aufsehen hervor. Die Geldstrafe beträgt 6 1/2 Mill. Goldkronen, u. ihre Ausföhrung würde entweder die Zerstückung der Fabrik bedeuten oder aber durch die Forderung der Zahlung für die Anleihe eine derartige Verteuerung des erzeugten Brotes herbeiführen, daß der Preisunterchied zwischen Herstellungskosten und Verkaufspreis, der zur Verurteilung führte, schwer überbrückt würde. Die Sozialdemokratische Partei hat unter dem Eindruck der Verhaftung des Generaldirektors Fried ihre Fabrik an den größten österreichischen Kriegsgewinnler, dem der Sozialdemokratischen Partei angehörenden Siegfried Wolf, verkauft. Nun ist aber auch gegen die Hammerbrotwerke die Untersuchung eingeleitet, und bei Durchführung des Prozesses gegen die Hammerbrotwerke können die sozialistischen Parlamentarier und Parteigrößen vor die Schranken des Gerichts, welche die Hammerbrotwerke bis zum Verkauf an Wolf leiteten und nach eigenem Bekenntnis der Partei aus dem Gewinn der Parteikasse große Summen auführten.

Die Gründe für die Tarifierhöhungen bei der Reichsbahn

Ein Fachmann gibt uns zur Finanz- und Tarifpolitik der Deutschen Reichsbahn folgende Aufschlüsse:

Drei Umstände waren bei der Berechnung der Tarife von ausschlaggebendem Einfluß, die Umgestaltung zu einem, wenn auch zeitlich befristeten Privatunternehmen und die sich hieraus ergebenden Konsequenzen zur Deckung der deutschen Reichsbahngesellschaft. Die persönliche Ausstattung eines möglichst hohen Gewinnkoeffizienten, die persönlichen Ausgaben und die sich aus dem Dames-Vertrag ergebende ungeheure Belastung der deutschen Reichsbahngesellschaft. Die deutsche Reichsbahngesellschaft stellt heute nicht nur die größte Eisenbahngesellschaft der Welt dar, sondern sie ist überhaupt das größte Unternehmen der Erde, dem nicht die übliche, sondern die außerordentlichste Menge an höchster technischer Güte zu halten, die Ausgaben mit den Einnahmen zu balancieren und dabei noch - als Zweck des ganzen Unternehmens - einen Ueberschuß herauszuwickeln.

Daneben sollen die Interessen der Volkswirtschaft durch möglichste Niedrighaltung der Fracht- und Personalföhrer durch möglichste Konsumtionsminderungen noch in immaterielle Berechnung gezogen werden. Daß die Organisation nicht anders als kaufmännisch aufgezogen sein kann, ist ebenso einleuchtend wie das Bestreben, durch Einföhrung moderner Arbeitsmethoden die sachlichen Unkosten mehr und mehr herabzudrücken. Die Dienste der Reichsbahn liegen zur Zeit etwa 270.000 Köpfe, außerdem hat die Reichsbahn für etwa 325.000 Personen, Witwen und Waisen zu sorgen. Die Ausgaben hierfür betragen 1913 etwa 114 Mill. Mark und im Jahre 1925 über 300 Mill. Mark. Die herauszuwickelnde Belastung aus dem Dames-Vertrag beträgt für 1925 200 Millionen, für 1926: 305 Millionen, für 1927: 550 Millionen und vom Jahre 1928 ab 600 Millionen Mark nebst Verlehrssteuern von jährlich etwa 200 Millionen RM. Es dürfte anzuempfehlen, daß diese Zahlungsverpflichtungen der Tarifpolitik der deutschen Reichsbahngesellschaft ihren Stempel aufdrücken.

Wirtschaftliche Rundschau.

Neues aus der Praxis der Einföhrkontrolle. Der Deutsche Automobilhändlerverband schreibt uns: Der Reichskommissar für Aus- und Einföhrbewilligung bewilligt offiziell für jede ausländische Kraftwagenmarke pro Monat für das ganze deutsche Reichsgebiet die Einföhr von 4 Wagen. Daß er für Ford darüber hinaus Extra-Kontingente bewilligt hat, ist in der Öffentlichkeit ja bereits bekannt. Durch das deutsch-italienische Handelsprovisorium ist der italienische Automobilindustrie ein monatliches Einföhrkontingent von 150 Wagen zugestanden worden. Da sich darin etwa 10 italienische Fabriken zu teilen haben, entfällt auf jede durchschnittlich ein Monatskontingent von 15 Wagen. Praktisch bekommen die größten Fabriken, wie Fiat, natürlich noch viel mehr. Den tschechoslowakischen Automobilfabriken, die auf dem deutschen Kraftfahrzeugmarkt nie eine große Rolle gespielt haben, sind durch ein Sonderabkommen monatliche Einföhrkontingente von 11 bis 13 Wagen zugestanden worden. Für die gangbarsten Marken der amerikanischen Automobilindustrie, die die italienische und erst jetzt die keine internationalistische Industrie von weltwirtschaftlicher Bedeutung weit überträgt, bewilligt der Reichskommissar aber pro Monat nicht mehr als 4 Wagen für das ganze deutsche Reichsgebiet. Dem Automobilhändler daneben erteilt er allerdings vorläufig, wie er uns selbst mitteilte, in gewissem Umfange Einföhrbewilligungen an Privatleute.

Das deutsch-italienische Kollisionsabkommen. Am letzten Freitag ist Generaldirektor Dieckmann vom Kollisionsrat in Begleitung zweier weiterer Mitglieder des Bundesrates, Kommerzienrat Fritz Reuber als Vorsitzender des Kollisionsrates und Generaldirektor August Rohrer als Vertreter der Automobilindustrie A.G. nach Paris gefahren, um dort die inzwischen schon zum Abschluß gebrachten Verhandlungen über das deutsch-italienische Kollisionsabkommen durch ihre Unterschrift abzuschließen. Die Ratifikation des Abkommens wird im Beisein der französischen Regierungsveteren und der Vertreter der elässischen Kollisionsrat in der Deutschen Botschaft erfolgen. Der wichtigste Punkt des Abkommens ist die endgültige Vereitelung des amerikanischen Ablasses, der in einer Relation von 70:30 erfolgt, wobei das deutsche Kollisionsrat sämtliche Lieferungsbedingungen aus französischer Produktion abschließen übernimmt, um auf diese Weise die elässische Kollisionsrate für den französischen Markt, wie die „Eisen. Ztg.“ meldet, zu entlasten.

Die deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen. Die Verhandlungen zum deutsch-italienischen Handelsvertrag sind in letzter Zeit wesentlich fortgeschritten. Die Mantelnote, die den Text umfasst, ist fertiggestellt. Die beiderseitigen Tarifwünsche sind festgelegt und über die meisten der einzelnen Positionen ist eine Einigung erzielt worden. Eine Reihe von Positionen steht noch offen. Besonders auf dem Gebiete der Chemie und der Eisenhüttenindustrie. Die Mehrzahl der deutschen Delegierten hat sich dieser Tage nach Berlin begeben, um mit den verschiedenen Ressorts die letzten Besprechungen zu führen. In der Zwischenzeit führt der deutsche Botschafter Baron Neurath die Verhandlungen weiter. In beiden Delegationen herrscht die Ueberzeugung, daß man nach Rückkehr der deutschen Delegierten in ungefähr vier Wochen verhältnismäßig schnell zum definitiven Abschluß gelangen werde. Auch würde die Annahme des deutsch-spanischen Handelsvertrags viel dazu beitragen, um die Beziehungen italienischer landwirtschaftlicher Kreise zu beheben.

Das Ergebnis der deutsch-italienischen Luftfahrt-Verhandlungen. Halbbemerklich wird gemeldet: Die Vertreter des Zivil-Departements des englischen Luftministeriums, die seit dem 30. April zu Verhandlungen über Luftfahrtfragen mit dem Reichsverkehrsministerium in Berlin weilten, begeben sich morgen auf dem Luftwege nach London zurück. Wenn auch angeht die der gesamten luftpolitischen Lage (Vorbestehen der Beschränkungen für den deutschen Luftfahrverkehr) keine grundsätzliche Neugestaltung des europäischen Luftverkehrs zu erwarten war, so haben doch die Verhandlungen zu einem beide Teile befriedigenden Ergebnis geführt. Es ist hiernach anzunehmen, daß die deutsch-italienischen Luftverkehrslinien, die bisher von besonderer wirtschaftlicher und verkehrstechnischer Bedeutung für beide Staaten gewesen sind, auch in Zukunft aufrecht erhalten will.

England und die französische Seidenindustrie. Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Vorhugl Churchill auf Einföhrung einer Abgabe in der Seidenindustrie Frankreichs große Anruhe hervorgerufen. Der Präsident der Seidenfabrikanten von Lyon hat an Briand ein Schreiben gerichtet, in dem erklärt wird, daß die von England gegenüber Frankreich eingenommene Haltung im gegenwärtigen Augenblick unangebracht sei, in einem Augenblick nämlich, wo Anstrengungen gemacht werden sollten, eine Erleichterung der Schuldforderung herbeizuföhren. Er erklärt, daß dieses Verbot nicht dadurch erreicht werden könnte, daß man Frankreich wirtschaftlich einen Schlag verleihe. England, so heißt es am Schluß dieses Schreibens, vergesse nur zu bald den Druck, der zum Nutzen Deutschlands auf alle Alliierten ausgeübt würde. Es liege keine Veranlassung vor, die wirtschaftliche Wiederbelebung dieses Landes zu fördern. Die Einföhrung einer Abgabe auf Seide, so heißt es weiter habe in der Lyoner Seidenindustrie wie ein Blitz eingeschlagen. Die französischen Exporte in Seidenfabrikaten nach England betragen im vergangenen Jahre 1.250.569.000 Franken, wozu noch 206 Millionen für fertige Fabrikate hinzugefügt werden müssen. Diese Zahl stellt 20 Prozent der Totalexporte Frankreichs nach England und 3,6 Prozent der gesamten französischen Exporte in die ganze Welt dar. Während des vergangenen Jahres betragen die Verkäufe an England in Lyoner Seide 43 Prozent des Gesamtumsatzes. Von den Exporten nach England übernahm der britische Markt zur Weiterverarbeitung Seide im Werte von 300 Millionen Franken, welche zum Werte von 800 Millionen Franken reexportiert wurden. Es wird ferner in diesem Schreiben in Frage gestellt, ob der britische Markt ohne französische Seidenfabrikate auskommen könne.

Organophat für Männer

Das neue, anregende (Serial-)Kräftigungsmittel von hochwertiger Zusammenetzung. Glänzend begutachtet! Preis 80 Port. A. 4,75, 60 Port. 8,25, 1/2 Vorzugspackung 125 Port. A. 14.-, 1/3 Vorzugspackung 250 Port. A. 26.-. In Karlsruhe über erhältlich in der Hofapotheke, Kaiserstr. 201; Stadlapotheke, Kaiserstr. 19.

KARL LANG

Kaiserstraße 167/1. Telefon 1073. (Salzmander-Schuhhaus)

Günstige Bedingungen

ermöglichen den Kauf einer erstklassigen Pianos oder Harmonium.

